





# Zentrums-Warnung an die Sozialdemokraten

## „Die Brücke zur andern Seite“

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Berliner Organ des Zentrums, die „Germania“, veröffentlicht heute einen Artikel „Politischer Auktand“, in dem es sich mit aller Schärfe gegen das Verhalten der Sozialdemokratie in ihrer jetzigen Oppositionsstellung wendet. Die Sozialdemokratie sei in ihrer Opposition, in die sie aus eigener Schuld hineingeraten sei, so ziellos wie in den besten Tagen ihrer Wegenerenschaft zum Staate, und es finde sich bei dieser Opposition

### Keine Spur von Wählung.

die eine zehnjährige Teilnahme an der Verantwortung für die Vertiefung des Verantwortungsbewusstseins hätte bewirken müssen. Die „Germania“ erhebt dann schwere Vorwürfe gegen das Verhalten der Sozialdemokraten in der Regierung und weist darauf hin, daß die Sozialdemokratie die Klübe ergriffen habe und Dr. Brüning den von ihr geforderten Scharnhauten übernehmen ließ. Das Zentrumblatt erklärt dann weiter: „Wir können uns denken, daß dieses demagogische Verhalten der Sozialdemokratie und ihrer Presse immerhin für das Zentrum eine politische Bedeutung hat. Wir möchten doch annehmen, daß die Sozialdemokratie sehr wohl weiß, daß in manchen Fragen der Politik Zentrum und Sozialdemokratie ein großes Stück gemeinsam gehen können, und der Sozialdemokratie wird sicherlich nicht unbekannt sein, daß das Zentrum schließlich die Brücke bildet zu den Parteien auf der andern Seite. Der heftige, maßlose Kampf, den die Sozialdemokratie jetzt gegen das Kabinett Brüning und gegen das Zentrum eingeleitet hat und andehntend fortzusetzen gedenkt, ist eine Frage der politischen Selbstbehauptung, über die man sozialdemokratischerseits am besten selbst nachdenkt. Es ist wohl an der Zeit, daß darüber ein ernstes Wort gesprochen wird,

weil wir in diesem Kampfe allerdings den politischen Auktand vermessen, den wir zwischen Koalitionspartnern, die eben noch zusammen in der Regierung saßen, für eine Selbstverständlichkeit gehalten haben,

und weil wir uns erlauben, darauf hinzuweisen, daß ja in Preußen das Zentrum und die Sozialdemokratie in einem Kabinett vereint sind. Wie denkt sich die Sozialdemokratie diese Zusammenarbeit, wenn ihre Opposition im Reiche gegen einen Zentrumsmann ein solches Maß von Gehässigkeit erreicht, wie sie in den Artikeln ihres Zentralorgans zutage tritt?“

## Glückwunsch an den Kanzler

Berlin, 14. April. Nach Schluß der heutigen Reichstags-Sitzung hielt die Zentrumsfraktion noch eine kurze Sitzung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Esser begrüßte den Kanzler und beglückwünschte ihn zu seinem Erfolge. Er gedachte der vielen Gefahren und Schwierigkeiten, denen dieses Kabinett unter der Führung Dr. Brüning's Herr geworden ist, und wünschte dem Kanzler, daß er die Dürrenpaufe auch zur persönlichen Erholung benutzen könne. Reichs-

kanzler Dr. Brüning dankte für das Vertrauen, das man ihm seit Übernahme der Kanzlerschaft entgegengebracht habe.

## Osterurlaub des Kabinetts

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. April. Reichskanzler Dr. Brüning wird sich, nachdem jetzt die parlamentarische Entscheidungsschlacht zu seinen Guntzen entschieden worden ist, zu einem kurzen Urlaub voraussichtlich in seine weithäufige Heimat begeben. Auch die übrigen Reichsminister werden den Osterurlaub außerhalb Berlins verbringen.

## Vor der Vorstandssitzung der DNVP.

### Eine Entschließung des Landesverbandes Frankfurt a. D.

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Landesverband Frankfurt a. D. der Deutschnationalen Volkspartei faßte eine Entschließung, in der es heißt: „Der Landesverband Frankfurt a. D. der DNVP. steht in dem Auseinanderfall der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über die mit der Agrarreform verbundenen Deckungsvorlagen der Regierung eine schwere Schädigung der gesamten nationalen Bewegung. Der Landesverband wendet sich für sein weiteres Verhalten die Verhandlungen der bevorstehenden Parteivorstandssitzung ab und bittet die Vertreter des Landesverbandes im Parteivorstand, auf die Wiederherstellung der Geschlossenheit der Partei hinzuwirken. Im übrigen verlangt der Landesverband nach wie vor die Durchführung des Programms der Deutschnationalen, besonders die Fortsetzung des Kampfes gegen die Youngpolitik, die beschleunigte Durchführung des Disprogramm, die Ablehnung des polnischen Handelsvertrags usw.“ Zum Schluß heißt es, daß der Landesverband es als eine nationale Pflicht ansehe, alles zu tun, was notwendig ist, um die Einheit und Aktionskraft der Partei und des Landesverbandes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Flech aus der Demokratischen Partei ausgetreten. Der Warenhausbesitzer Flech ist aus der Demokratischen Partei wegen ihrer Haltung zur Warenhausumsatzsteuer ausgeschieden.

## Noch kein Gesandtschaftschieb

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das Revirement im Auswärtigen Amt, das zu Otern durchgeführt werden sollte, soll bis zum Herbst verschoben werden. Der Botschafter in London, Dr. Ethamer, ist erlucht worden, noch bis zum Ende der Saison in London zu bleiben. Da der Vondoner Posten der Ausgangspunkt der in Aussicht genommenen Veränderungen in den diplomatischen Vertretungen war, werden nunmehr auch die übrigen Neubestellungen nicht durchgeführt, sondern bis zum Herbst verschoben werden.

## Die Schlussarbeiten der Flottenkonferenz

London, 14. April. Am Montagmorgen hat der Juristenrat der Flottenkonferenz in Gemeinschaft mit den Sachverständigen eine Sitzung abgehalten. Wie von aushändiger Seite verlautet, wurde über sämtliche Artikel des Dreimächtevertrages, die den Teil III des Gesamtvertrages bilden, Übereinstimmung erzielt. Briand ist zusammen mit dem Marineminister nach Paris zurückgekehrt, hat jedoch keine Rückkehr für die Unterzeichnung des Vertrages nach den Osterferien zugesagt.

Staatssekretär Stimson hat im Namen der amerikanischen Abordnung die United States einen gebeten, die Rückfahrt der „Lexington“, mit der die amerikanische Abordnung nach Amerika zurückkehren will, vom Dienstag, dem 22., auf Donnerstag, den 24. April, zu verschieben. Die amerikanische Abordnung hofft, daß bis dahin der Vertrag unterzeichnet sein wird.

## 290 Millionen Mark Defizit in England

London, 14. April. Schatzkanzler Snowden hielt heute im Unterhause seine mit größter Spannung erwartete Budgetrede. Er erklärte, daß mit dem 31. März abgelaufene Finanzjahr schließt mit einem tatsächlichen Überschuss von 14 522 000 Pfund Sterling (290 Millionen Mark), statt mit dem veranschlagten Überschuss von 4 096 000 Pfund. Snowden zählt unter den Genußmitteln, die nicht den erwarteten Betrag erreichten, Spirituosen, Bier und Zucker auf. Der Einkommensteuerertrag blieb mit 27,5 Millionen Pfund Sterling um 2 Millionen hinter dem Anschlag zurück, zeigte aber gegenüber den Vorjahren eine Zunahme. Der Ertrag der Stempelsteuer war sehr enttäuschend, was auf den Rückgang des Börsengeschäftes zurückzuführen ist. Der Erbschaftsteuerertrag blieb hinter dem hohen Anschlag von 81 Millionen Pfund um 1 230 000 Pfund zurück.

Das Budget für das Rechnungsjahr 1930/31 schließt mit einem Überschuss von 2 236 000 Pfund Sterling ab, da die Einnahmen auf 780 445 000 und die Ausgaben auf 787 200 000 Pfund Sterling geschätzt werden.

## Polen unterzeichnet das Genfer Handelsabkommen

Genf, 14. April. Die polnische Regierung hat das auf der Konferenz in Genf angenommene Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge sowie das Protokoll über die wirtschaftlichen Verhandlungsbedingungen unterzeichnet. Polen hat jedoch an die Unterzeichnung die grundsätzliche Bedingung geknüpft, daß die Ratifizierung und das Inkrafttreten des Handelsabkommens nur dann erfolgen sollen, wenn die übrigen Staaten ihre Zustimmung nicht über den Stand vom 1. April d. J. erhöhen und keinerlei wesentliche Veränderungen vornehmen, die für den Ausfuhrhandel Polens ungünstig sind.

Die an die Unterzeichnung geknüpften Bedingungen Polens sind in folgenden unterrichteten Kreisen als ein unmittelbarer Gegenstand gerichteter Vorbehalte aufgefaßt. Ingesamt haben bisher 16 europäische Staaten das Handelsabkommen und 19 europäische Staaten das Protokoll über die wirtschaftlichen Verhandlungsbedingungen unterzeichnet.

## Der Deutschum-Bund-Prozess in Bromberg

Bromberg, 14. April. Am Montag begann im Deutschum-Prozess die Vernehmung der Sachverständigen. Der Vorsitzende befragte als ersten den Rat des Polener Schulkollegiums, Felix Rankowski, über die Tätigkeit der Schulabteilung des Deutschumbundes, besonders ob die Fragebogen der Dobermannschen Schulstatistik eine Verlegung des Amtsgeheimnisses darstellen oder nicht. Er kam zu dem Schluß, daß die Bestrebungen der Schulabteilung des Deutschumbundes im Gegensatz zu dem Sinn der Verordnungen der polnischen Schulbehörde standen. Der Sachverständige glaubt daraus eine Verhinderung von Anordnungen der Behörden durch ungesetzliche Mittel erkennen zu können. Eine Ungelegenheit erblickt er ferner darin, daß das Schulbüro Dobermanns Wanderlehrer angestellt habe, die den Kindern deutscher Eltern, die die polnische Schule zu besuchen gezwungen sind, im Laufe Unterricht in deutscher Sprache erteilen. Eine Begründung, worin die Ungelegenheit der Tätigkeit der deutschen Wanderlehrer besteht, gibt der Schlichter nicht.

## Fried gegen die Negerkultur

Weimar, 14. April. Der thüringische Volksbildungsminister Dr. Frid erläßt eine Bekanntmachung: „Gegen die Negerkultur — für deutsches Volkstum.“ Seit Jahren machen sich, so heißt es darin, fast auf allen Gebieten in steigendem Maße fremde Einflüsse geltend, die die kulturellen Kräfte des deutschen Volkstums zu untergraben und zu zerstören. Einen breiten Raum nehmen dabei die Erzeugnisse ein, die wie Jazzband- und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negermelange, Negerstücke, eine Verherrlichung des Negerstums darstellen und dem deutschen Kulturrempfinden ins Gesicht schlagen. Diese Verherrlichungen nach Möglichkeit zu unterbinden, liegt im Interesse der Erhaltung und Erneuerung des deutschen Volkstums. Deshalb werde es den Behörden nachdrücklich zur Pflicht gemacht, die Bestimmungen der Gewerbeordnung peinlich zu befolgen. Weile es so, auf der einen Seite eine Verfeinerung des deutschen Volkstums durch fremde Kultur, wo nötig mit politischen Mitteln abzuwehren, so würden auf der anderen Seite die Behörden der inneren Verwaltung unter der Leitung des Volksbildungsministeriums alles tun, um in positivem Sinne deutsche Kunst, deutsche Kultur und deutsches Volkstum zu erhalten, zu fördern und zu härten. Die seit dem 1. April dieses Jahres von Professor Schulze, Raumburg, geleiteten Vereinigten Kunstwerkstätten in Weimar sollten dafür richtunggebend und zu einem Mittelpunkt deutscher Kultur werden.

## Intendantenabbau in Thüringen

Weimar, 14. April. Wie wir erfahren, ist dem Intendanten des Gothaer Landes-theaters, Dr. Wolf Rönneke, vom thüringischen Volksbildungsministerium mitgeteilt worden, daß sein am 30. Juli 1930 ablaufender Vertrag nicht verlängert werden soll. Seine Stelle soll ebenso wie die des Altenburger Intendanten Ehler eingesparrt werden. Generalintendant Dr. Ulrich vom Deutschen Nationaltheater in Weimar soll die künstlerische Leitung des Gothaer Landes-theaters mit übernehmen. In diesem Zweck wird er möglichst besonders an den Regieleistungen in Gotha teilnehmen.

# Sicherheit oder Regelmäßigkeit im Flugverkehr?

## Schwere Vorwürfe gegen die Luftkassa

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Durch ein Berliner Blatt waren aus Kreisen der Verkehrsflieger Klagen in die Öffentlichkeit gebracht worden, wonach bei der Luftkassa ein System eingerissen sei, das nicht eine 100%ige Sicherheit, sondern eine 100%ige Regelmäßigkeit des Luftverkehrs in den Vordergrund stelle, das infolgedessen viele Unfälle der letzten Zeit darauf zurückzuführen seien, daß auf Grund dieses falschen Systems entweder

zu junge Piloten auf schwierigen Strecken eingesetzt oder in manchen Fällen nur im Interesse eines regelmäßigen Verkehrs Startverläufe auch bei nachweisbar schlechtem Wetter gegeben worden seien. Besonders in Vorwürfe wurden dem Flugbetriebsleiter der Luftkassa, Freiherrn v. Gablenz, gemacht, dem in dieser Richtung sehr belastende Aussagen Piloten gegenüber in den Mund gelegt wurden.

Der Vorstand der Deutschen Luftkassa nahm heute Abend Gelegenheit, zu diesen Behauptungen und Vorwürfen Stellung zu nehmen und sie in den wesentlichen Punkten als völlig unbegründet zurückzuweisen.

An Hand der strengen Dienstvorschriften und der immer wieder ergehenden Anweisungen leitete Direktor Milch dar, daß sowohl den Piloten wie den Flugzeugführern immer wieder eingeschärft werden, den Gedanken des Safety First im Luftverkehr in den Vordergrund zu stellen und alle anderen Forderungen dahinter zurücktreten zu lassen. Dadurch, daß ein Start nur dann möglich wäre, wenn Pilot und Flugzeugführer über seine und des anschließenden Fluges Durchführbarkeit einig wären, sei es von vornherein ausgeschlossen, daß, wie in dem fraglichen Artikel u. a. behauptet wurde, ein Flugzeugführer gegen seinen Willen von einem Piloten lediglich aus Preiße- oder sonstigen Gründen auf die Reise geschickt werde. Durch sorgfältige Auswahl der Personals, sowohl hinsichtlich der Piloten wie der Flugleiter, werde dafür gesorgt, daß nur reife, verantwortungsbewusste Menschen auf verantwortlichen Posten im deutschen Luftverkehr händen, und nachweisbar seien zahlreiche Entlassungen vorgekommen, weil die Betreffenden den Anforderungen nicht gerecht wurden.

Die Vorwürfe gegen Herrn v. Gablenz, gegen den schon einmal vor etwa anderthalb Jahr ein Mißtrauensvotum seitens der Berufsvereinigung der Flugzeugführer beschlossen worden sei, wären zur Zeit Gegenstand einer Untersuchung. Von Gablenz selbst bestritten entschieden die ihm zur Last gelegten Behauptungen. Die Berufsvereinigung sei im übrigen jederzeit nicht in der Lage gewesen, als Unterlage für ihr Mißtrauensvotum sichhaltiges Material zur Verfügung zu stellen.

Der kürzlich bei London verunglückte junge Flieger Weisfel, von dem behauptet worden war, er sei ohne jede praktische Nachfliegerausbildung auf die ungeheure schwierige Nachflieger nach London gebracht worden, habe in Wirklichkeit in den drei Jahren seiner Tätigkeit bei der Luftkassa über 200 000 Flugkilometer hinter sich gebracht, habe seit 1928 die Strecke Berlin-London befliegen und sich auch im Nachfliegen einige Zeit hindurch zur vollen Zufriedenheit betätigt. Er habe geradezu als Experte für die Londoner Strecke gegolten und sei überdies hochintelligent gewesen.

Der Vorstand der Berufsvereinigung habe heute zunächst keine Bereitwilligkeit kundgegeben, dem Vorstand der Luftkassa sein Vertrauen und die Versicherung auszusprechen, daß früher bestehende Differenzen inzwischen in befriedigender Weise beigelegt worden seien. Ueber dieses Vertrauensvotum sei dann aber nachträglich im Vorstand der Organisation keine Einigung mehr zustande gekommen.

doch habe man auf jeden Fall die Veröffentlichung dieser Klagen aus den Kreisen der Flugzeugführer, die in einigen Punkten tatsächlich lauter geworden seien, bedauert.

In einer sehr lebhaften Aussprache wurde entgegen dieser Auffassung des Vorstandes mitgeteilt, daß die Berufsvereinigung der Flugzeugführer sich vollinhaltlich hinter

die erwähnte Veröffentlichung stelle. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen eine Klärung dieser zweifelhaften Haltung der Flugzeugführerorganisation erfolgen wird.

## Verurteilung Pandit Nehrus'

Allahabad, 14. April. Pandit Nehru, der Führer der größten indischen Partei, ist zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Ständige Ausschuss des indischen Nationalkongresses beschlossen, anlässlich der Verhaftung Nehrus' einen Trauertag zu veranlassen.

Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung Pandit Nehrus' wurde an den Börsen für Baumwolle, Metallbarren, Getreide und Aktien die Geschäftstätigkeit eingestellt.

## 20 Tote bei einem Kinobrand

Rom, 14. April. Bei einem Kinobrand in der Stadt Ricota auf Sizilien sind nach Meldungen aus Gurgenti 20 Personen verbrannt.

## „Ein Volk und zwei Regierungen“

Berlin, 14. April. Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages hielt Reichsminister Dr. Curtius eine kurze Ansprache, in der er ausführte: Wie im allgemeinen politische Freundschaften der Völker eine materielle Grundlage erfordern, so sei es im besonderen für die nationale Verbundenheit Deutschlands und Oesterreichs unerlässlich, daß gegeltete Handelsbeziehungen und verteilte Wirtschaftspflege beständen. Es sei erfreulich, daß es gelungen wäre, die Forderung für die Beilegung der Handelsvertragsverhandlungen einzulösen, die er dem Bundeskanzler Schöber gelegentlich der zweiten Haager Konferenz gegeben habe. Der Inhalt des nunmehr glücklich zustande gekommenen Vertrages werde, wie es bei allen Handelsverträgen der Fall zu sein pflege, gewiss nicht alle daran beteiligten Wirtschaftsinteressen voll befriedigen. Man werde aber auf beiden Seiten feststellen können, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe. Wenn man aber von Siegern sprechen wolle, so sei das gesamtdeutsche Volk der glückliche Sieger, von dem der Bundeskanzler Schöber die glückliche Formel gefunden habe: „Ein Volk und zwei Regierungen.“

## Von der Interparlamentarischen Union

Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union trat am Montag nach der Plenarsitzung des Reichstages zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Präsident Vöbe die Einladung der britischen Gruppe zur diesjährigen Konferenz, die vom 16. bis 22. Juli in London stattfindet, bekanntgab und die einzelnen Fraktionen aufforderte, ihre Teilnehmer zu benennen. Einer Anregung, die Mitglieder des Exekutivkomitees von fünf auf sieben zu erhöhen, stimmte die Mehrheit der anwesenden Mitglieder der deutschen Gruppe zu.

## Zwölf Nationalsozialisten verhaftet

Berlin, 14. April. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am Montag um 7 Uhr wurde der angeblich parteilose 20jährige Anders aus der Schellingstraße in einem Lokal durch zwölf Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. Anders schickte auf die Straße, wo Schäfte stelen. Dabei wurde Anders am Arm verletzt. Waffen wurden nicht gefunden. Die Täter, von denen zwei in Uniform und zehn in bürgerlicher Kleidung waren, wurden festgenommen und der Abteilung I A eingeliefert.

Lockeres Haar:  
**PIXAVON**  
Shampoo 30 M



# Wie die Mannschaft des „Falke“ gefädert wurde

## Fünfter Tag des Hamburger Menschenraub-Prozesses

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Hamburg, 14. April. Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im „Falke“-Prozess wird zunächst der zweite Maschinist Gah aufgerufen. Er soll über die Vorgänge in Blanquilla ausfragen. Im allgemeinen konnte der Zeuge sich um die Vorgänge an Bord nicht befürmern, denn seine Arbeit nahm ihn voll in Anspruch. In Blanquilla betrachtete Gah die Reise eigentlich als beendet, zumal die „Falke“ hier vor Anker ging. Die Tatsache, daß ein Gefangener auf das Schiff gebracht wurde, stimmte ihn sehr nachdenklich.

Bei Regropoint erfolgte dann die Bewaffnung eines großen Trupps Einheimischer, von denen sehr viele an Bord blieben. Jetzt empfand er die Zustände an Bord als unheimlich, glaubte aber immer noch nicht an eine ernste Gefahr.

Bezüglich des Munitionstransportes erklärte der Zeuge, nach seiner Erfahrung vermute man in solchen Fällen meist das Nichtigste, wüßte aber nie etwas Genaues. Daß der Bestimmungsort nicht allein genannt werde, komme öfters vor und ist nicht direkt auffällig.

Durch die vielfachen Kreuz- und Querfragen ist der Zeuge sehr erschöpft. Er macht keine Aussagen nur noch ganz ägernd, offensichtlich vollkommen eingeschüchtert.

### Nächster Zeuge ist der dritte Ingenieur Koch.

Er ist in Hamburg am 26. Juni 1929 angemutert worden für unbestimmte Zeit und unbestimmte Fahrt. Zuerst hielt es an Bord allgemein, es ginge zu Vilmannshagen. Woher diese Annahme stammte, ließ sich nicht feststellen. Die Ladung sollte nach Angabe des ersten Ingenieurs Bothe aus Kohle und Arzneimitteln bestehen. Auch Passagiere wurden erwartet. Die im Hamburger Hafen als Passagiergepäck an Bord gebrachten Kisten erregten Verdacht, weil sie keinerlei Signatur trugen. Sie befanden sich in dem Raum bei der Padekammer. Es fanden sich jedoch noch Kisten von einer Art, die der Zeuge im Kriege als typische Meeresschutzverpackung kennengelernt hat. Die geringen Mengen (25 Parambellumspitzen) gaben damals noch zu Bedenken keinen Anlaß. Erst später in Gdingen erliefen dieser Umstand verdächtig.

Die gesamte Situation wurde nun derartig bedenklich, daß Koch es für geraten hielt, die „Falke“ zu verlassen.

Er wandte sich an das deutsche Konsulat und wurde von diesem an das Seemannsamt Danzig verwiesen. Da das Schiff im Auslande (Polen) lag, rief ein dort in der Leitung tätiger alterer Kapitän dem Zeugen, zurückzukehren und den Seehewervertrag zu lösen. Kapitän Zippitt stellte gegen ihn wegen Desertion und verurteilter Aufwiegelung der Decker Strafantrag.

Auf Befragen durch den Angeklagten Frenzlan erklärt der Zeuge noch: „Ich habe die „Falke“ nicht wegen der Munitionstransporte verlassen, sondern weil ich damals schon ganz richtig das vorausahnte, was später gekommen ist.“

Staatsanwalt Rose wünscht zu wissen, ob Zippitt die Ladungspapiere gefahndet habe. Angekl. Zippitt: Ich habe nur die Eisenbahnfahrtscheine gefahndet, und die waren polnisch geschrieben. Da aber die Ladung von Militärbegleitung angefertigt wurde, konnte ich mir denken, daß es kein Pflaumenmus sein würde. Der Vorfallende weiß ich wegen der ungebührlichen Form seiner Behauptungen nicht. Der nächste Zeuge ist der zweite Offizier Schneider, der an Bord der „Falke“ auch die Funktion zu bedienen hatte. Er ist 39 Jahre alt und wurde vom Kapitän als zweiter Offizier und Junter in Hamburg angenommen.

Auffallend ist, daß alle bisherigen Zeugen durch das Journal, also an Bord, angemutert worden sind und nicht durch das Seemannsamt.

Bei Ueberrahme der Ladung war alles an Bord erkannt. Man rief zunächst auf Schmutzware, berührte sich aber später. Zippitt war bei Fragen immer gereizt und sagte schroff: Machen Sie mich doch nicht nervös mit Ihrer ewigen Fragelei. Die gesamte Mannschaft wollte nicht mehr mit, jedoch die Verprügelungen machten alle wieder anderen Sinnes. Munitionstransporte hat der Zeuge noch nicht mitgemacht, er hat keine Ahnung, wie es dabei zugeht.

Dem Zeugen ist durch den ersten Offizier Kölling eine Kapitänsstellung mit 300 Dollar im Monat angeboten worden, wenn er bei del Gado in Venezuela bleiben wollte. Er nahm das Angebot an, weil es äußerst verlockend war und er del Gado für den rechtmäßigen Präsidenten hielt. Staatsanwalt Rose: Was haben Sie sich bei Zippitts Vereidigung gedacht? Zeuge: Ich habe gedacht, das ist Mumps, was der da macht.

Nach einer Pause beginnt die Vernehmung des zweiten Offiziers Schneider hinsichtlich der Vorgänge in Regropoint und Cumana. Jeder der Insurgenten, die an Bord blieben, erhielten 40 Patronen. Bei der Ausschiffung der Boote vor Cumana weigerten sich einige Decker, mit zu landen. Der Zeuge ging in das auf der Steuerbordseite befindliche Boot, weil er an Land einiges einkaufen wollte, Obst oder sonstige erwünschte Zuläufe zur Schiffsverpflegung. Er ahnte nicht im entferntesten, daß es zu gefährlichen Zwischenfällen kommen könnte, und befreite sich, vor dem Untersuchungsrichter gesagt zu haben, er hätte gewußt, in Venezuela sei Revolution. Als del Gado als Leiter aus seinem Boot ausstieg, packte er Essen, das nicht mit wollte, am Arm und zwang ihn zum Mitgehen. Zeuge Schneider ging schon deshalb mit, um rasch in Deckung zu kommen. Die Sachen, die Jucal und del Gado ihm aufdrängten, warf er bei der ersten Gelegenheit fort, weil er noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt und gar nicht damit umgehen konnte. Als del Gado gefallen war, half er, Jucal an Bord zu bringen. Der Kapitän übergab ihm dann zunächst die Führung des Schiffes.

### Die Mannschaft begann an hoher See sofort, die Beladung über Bord zu werfen.

Sodann wird der dritte Offizier, Esser, vernommen. Er ist 40 Jahre alt. Seine Anmutertung erfolgte durch den Arbeitsnachweis des Verbandes der Kapitäne und Offiziere der deutschen Handelsmarine. Unter den Mannschaften des „Falke“ ließen sich allerlei Gerüchte um, er konnte diese aber nicht nachprüfen, weil er erst kurz vor der Abfahrt an Bord kam. Er hat die Fahrt auf Wasserwegen nach China taxiert. Wegen des guten Verdienstes, der ihm recht gelegen kam, machte er die Reise trotzdem mit. Von einer geplanten Revolution ahnte er nichts. Esser hat „herumgeschmisselt“, wie er sagte, und Papiere des Superkargo gefunden und überlesen.

### Darans ging hervor, daß Zippitt erst auf See durch del Gado das Reiseziel erfahren sollte.

Widersprüche in seinen früheren Aussagen sucht Esser dadurch zu erklären, daß er sich inzwischen vieles reiflicher und genauer überlegt habe. Del Gado bezeichnet der Zeuge als die „verkörperte Energie“. Auch Esser bestätigt, daß nach dem 24. Juli die gesamte Besatzung unter strenger Bewachung stand. Ein Auflehnen dagegen sei aussichtslos gewesen, und

selbst der Kapitän müßte gewußt haben, daß bei etwaigen Dienstverweigerungen Gewalt seitens der Venezolaner angewendet werden würde.

Der erste Offizier soll etwas Erzählen wollen gehabt haben. Er wollte Brillantenkolliers, Manbadwagen und sonst noch anderes kaufen aus dem Ertragsis dieser Reise.

Del Gado soll von der Führung des Schiffes doch etwas verstanden haben, denn er kontrollierte jede Nacht das Weid, d. h. er wollte selbst den Ort feststellen, an dem der Dampfer sich zur Zeit befand. Vor Blanquilla soll del Gado sehr nervös geworden sein. Hier stand für Esser fest, daß Revolution gemacht würde. Widerstand der Schiffsbesatzung aber war unannehmlich unbedenklich. Durch Kohlenmangel war del Gado gezwungen, zu landen. Man ließ Regropoint an, wo eine Nebelkette Befehl erhielt, auf dem Landwege nach Cumana zu marschieren; der „Falke“ sollte über See dorthin fahren. Del Gado verbrach Esser für die Beteiligung an der Landung 25000 Dollar und eine Anstellung als Generalinspekteur der Armee.

### Zippitt verweigerte seine Zustimmung zur Anmutertung Essers. Del Gado setzte sie aber durch.

Es erklärten sich noch einige Leute bereit, mit Esser mitzugehen. Bei der Ausboortung ist er als Erster unten gewesen und hat nicht gesehen, daß del Gado jemand gezwungen habe. Er selber wollte auch gar nicht an Land bleiben, denn sonst wäre er nicht in Pantoffeln an Land gegangen. Nach seiner Überzeugung hätten damals die über Land heranziehenden Revolutionäre Cumana schon besetzt haben müssen. Die Schiffe bei der Landung sind nach der Darstellung Essers von Zollbeamten abgegeben worden. Del Gados Truppen schossen zwei Stunden lang wie toll und wußten nicht auf wen. Erst nachdem ein Parlamentär der Regierung schwer verwundet worden war, eröffnete die Garnison das Feuer. Als del Gado fiel, schütete alles zurück. Hätte Jucal nicht mit dem Maschinengewehr geschossen, wäre nach Ansicht des Zeugen niemand wieder an Bord gekommen.

Esser ist noch zwei Monate in Venezuela geblieben bei dem ebenfalls schwer verwundeten Sohn del Gados. Er hat sich in den Bergen Venezuelas verborgen gehalten, bis sich eine Gelegenheit zur Flucht bot. Seine Heuer hat er nur zum geringen Teil erhalten. Esser schildert die Venezolaner als durchaus nicht revolutionär eingestellt und glaubt, del Gado und seine Freunde hätten durch die lange Haft die Ueberfahrt über die tatsächlichen Verhältnisse verloren. Ihn selbst hätten bei dem Unternehmen nur die 25000 Dollar gereizt.

### Del Gado sei einer der reichsten Männer Venezuelas gewesen.

Ihm habe die gesamte Fiskalerei in Cumana gehört, aber sein Vermögen sei nachher beschlagnahmt worden. Der Freischlag ist nach Essers Ansicht auf die achtstündige Verpöpfung der Landungstruppen zurückzuführen. Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

# Zodestrafte für August Rogens

## Das Urteil im Jakobowski-Prozess

Neukreutz, 14. April. Kurz nach 8 Uhr wurde im Jakobowski-Prozess folgendes Urteil verkündet: Es werden verurteilt:

1. Der Angeklagte August Rogens wegen Mordes zum Tode,
2. der Angeklagte Fritz Rogens wegen Beihilfe zum Mord unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren,
3. die Angeklagte Frau Köhler wegen Beihilfe zum Mord unter Einbeziehung der vorjährigen Strafe zu 6 Jahren Zuchthaus.

Den Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Dem Angeklagten August Rogens werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Wenn der Angeklagte Fritz Rogens keine Strafe bis auf 1 Jahr verbüßt hat, wird ihm eine Bewährungsfrist von 5 Jahren gegeben. Der Angeklagten Frau Köhler werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Nach den Plädoyers hatten die Angeklagten das letzte Wort erhalten. August Rogens erklärte, indem er einen Zettel zu Hilfe nimmt:

„Ich bleibe dabei, daß ich am Mord nicht beteiligt bin. Ich habe mit großer Liebe an dem kleinen Ewald gehangen!“

# Strindbergs Intimes Theater

Das Stockholmer Intime Theater, Schwedens klassische Strindbergbühne, hat soeben ein erfolgreiches Gastspiel in den baltischen Staaten absolviert. Direktor August Falk, der dieses Theater 1907 mitbegründete und lange Jahre der Mitarbeiter und Vertraute August Strindbergs war, teilt aus diesem Anlaß der baltischen Presse einiges aus seinen Erinnerungen an den großen Schweden mit. 1912 nach Strindbergs Tode verpackte das Intime Theater sein Gebäude und bestellte seitdem als Gastspieltruppe fort, deren jedes Mitglieder alle noch unter der persönlichen Leitung Strindbergs gespielt haben.

Unter Intimes Theater — so erzählt August Falk — brachte nach seiner Eröffnung zunächst die Kammerstücke heraus („Wetterleuchten“, „Die Brandstätte“, „Weisenheronate“, „Der Scheiterhaufen“). Damals, nach dem Erscheinen des Gesellschaftsromans „Schwarze Fahnen“, war Strindberg der beliebteste Mann Schwedens. Das änderte sich jedoch, als „Fraulein Julie“ auf der Bühne erliefen. Diesem Stück war ein niegeahnter Erfolg beschieden. Man kann sagen, daß sein Erscheinen auf den Brettern des Intimes Theaters dessen Ruf begründet hat. Die Zahl seiner Aufführungen in Schweden und in den übrigen skandinavischen Ländern ist unermesslich, habe doch allein ich die Rolle des Dieners Jean in „Fraulein Julie“ mehr als zweitausendmal gespielt!

Von den übrigen Bühnenschöpfungen Strindbergs werden „Totentanz“, „Der Vater“, „Nach Damaskus“, „Schwanenweiß“ und „Ötern“ in Schweden am meisten aufgeführt. Strindberg selbst stellte von seinen Dramen den „Totentanz“ am höchsten. Er sagte von ihm: „Der Totentanz enthält psychologische Entdeckungen ohne logenanter Frauenhof. Er ist fest in der Form, überlegen in der Resignation und groß im Verzeihen.“

Strindberg kümmerte sich intensiv um den Betrieb seines Theaters. Was er dem Schauspieler und dem Regisseur zu geben hatte, war bedeutend mehr als bloß literarische Anweisungen und Erläuterungen des Autors. In ständigem nähem Kontakt mit mir, dem Regisseur, nahm er mit mir die Rollen bis in die geringsten Einzelheiten durch, ja mehr noch, er spielte sie mir in einer Weise vor, daß auch der gewöhnliche Theatermann wertvolle Aufschlüsse und Anregungen daraus empfangen konnte. War der Dichter doch von Jugend an in enger Verbindung mit dem Theater und eine kurze Zeit sogar selbst Berufsschauspieler gewesen.

Da ich einen Schlüssel zu Strindbergs Wohnung besah und zu jeder Tages- und Nachtzeit dahin gelangen konnte,

habe ich so manche Nacht mit dem Dichter durchwacht, wenn es galt, sich über die Einzelheiten einer Reinszenierung einig zu werden. Dieses war oft nicht leicht, da Strindberg mir schwer glaubte, daß man ihn auch wirklich richtig verstanden habe. „Ich bin zwar nicht schlecht, aber äußerst mißtrauisch“, pflegte er, den Zeigefinger lebend, in seiner langsam Sprechweise zu sagen. Es blieb aber nicht nur bei den Besprechungen mit dem Regisseur. Nach der Probe erhielt jeder Schauspieler noch einen Brief, der genaue Anweisungen des Dichters enthielt, wie die Rolle gespielt werden sollte.

Der große Skeptiker, wie wir ihn aus seinen Werken kennen und wie er uns hier aus seiner Theaterfähigkeit entgegentritt, verriet sich auch immer wieder im Privatleben. Ein Schlaglicht hierauf wirft folgende kleine Episode.

Strindberg, der sehr feste Gewohnheiten hatte, pflegte jeden Morgen um Punkt halb acht einen Spaziergang zu machen, der ihn stets einen bestimmten Weg führte. Etwas um dieselbe Zeit verließ gewöhnlich auch ein bekannter Stockholmer Arzt jüdischer Herkunft sein Haus zu einem Morgen-spaziergang. Da dieser Herr es liebte, öffentlich Almosen auszuwerfen, versammelte sich um diese Stunde ein Haufen Bettler vor seinem Hause, denen er dann, in seiner Art geschäftig umhertrippelnd, Geldstücke in die Hand drückte. Strindberg, der eines Morgens wieder ärgerlich diesem Treiben zusehen hatte, prägte damals das Wort „Defensiv Wohlthätigkeit“ und bestrahlte die unglücklichen Reichen, der an einem unheilbaren Reiben litt, mußte bald darauf erst das eine und dann auch das andere Bein amputiert werden — so hatte sich Strindbergs Wort scheinbar bewahrheitet. Der Arzt, dessen Wohlthätigkeit sich übrigens nicht nur auf die Austeilung kleiner Almosen beschränkte, hat dann dem Dichter als Vorbild zu seinem Hummel in der „Weisenheronate“ gedient.

# Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Der Wildschütz“ (58). Schauspielhaus: „Was ihr wollt“ (8). Alberttheater: „Menschen im Hotel“ (8). Residenztheater: „Die erste Frau Selby“ (8). Die Komödie: „Die heilige Flamme“ (34). Centraltheater: „Das Land des Väterlands“ (8).

† Albert-Theater. Heute Dienstag 8 Uhr: „Menschen im Hotel“ von Riki Baum. Mittwoch, den 16. April, abends 8 Uhr, erstes Gastspiel der Komödie Dresden in dem Schauspiel: „Alte-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Hörster. Regie: Fritz Richter. Die Vorstellung ist eine Jubiläumsvorstellung zur 2000. Inszenierung von

Zu seinen Angaben über Jakobowski erklärt er, er habe von Jakobowski selbst gehört, daß Jakobowski nur Anstifter sei. „Wenn ich trotz allem verurteilt werde, ist es ein Justizmord!“ — Fritz Rogens erklärte ebenfalls, er sei nicht beteiligt. Er habe nur dem Drängen der Kriminalbeamten nachgegeben und bleibe bei dem Widerruf seines Geständnisses.

## Ein Segen für Kinder ist

der auch Erwachsenen zuträglich, von Ärzten immer empfohlene

# Süßholzwinkel

Ein aussehenderer Fall. In Stuttgart war es, in einer guten Gaststätte, in der vor Monaten Bärenschinken zur Mahlzeit verabreicht wurde. Durch den Genuß dieses trichinösen Fleisches verlegte sich bei etwa 70 Personen nach kurzer Zeit schwere Krankheitserscheinungen, wovon bis jetzt 10 Fälle tödlich verlaufen sind. Ueber die näheren Umstände berichteten die Zeitungen seinerzeit eingehend. Eine Mitteilung scheint besonders erwähnenswert. „Der einzige Mensch, der unbeschadet von dem unheilvollen Bärenschinken geblieben ist, ist der Koch des betreffenden Restaurants. Er hat etwa vier bis fünf Portionen verzehrt, ohne krank zu werden. Diese eigenartige Erscheinung verdankt aber der Koch nur dem Umstand, daß er zufällig einige Tage vorher eine Cektur unternommen haben soll, mit der offenbar sämtliche Trichinen aus Magen und Darm entfernt wurden.“ Der betreffende Koch hatte die Salus-Kur von Dr. med. Otto Greither in München durchgeföhrt, die ihn vor der Erkrankung, ja vielleicht vorm Tod bewahrte. Der Koch hat in einem Schreiben an die Salus-Kur ausführlich über den Fall geschrieben.

„Alte-Heidelberg“, die Aufführung am 16. April ist die 475ste in Dresden.

† Veranstaltungen heute 8 Uhr: Palmengarten, Klavierabend Franz Wagner; Künstlerhaus, Niederabend Runge; Vereinshaus: 2. Konzert des Donkofalenchores.

† Ausschreibung des Akademischen Mates. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird zur Erwerbung von Honorararbeiten der Akademie für Kunst und Wissenschaft, insbesondere solcher, die sich zur Aufhellung in Innenräumen öffentlicher Gebäude eignen, ein Ausschreiben veranstaltet. Teilnahmefähig sind in Sachsen lebende oder staatsangehörige Künstler. Mitwirkende sind bis 5. Juli 1930, mittags 12 Uhr, in der Akademie der bildenden Künste in Dresden, Brühlischer Garten 2b, abzugeben. Eine Zusammenstellung der näheren Bedingungen kann in der Akademie der bildenden Künste entnommen oder während der Dienststunden eingehenden werden. Die Zusendung erfolgt auf Kosten der Empfänger.

† In der Kunstausstellung Rühl (Augustusstraße, Neustadt) hat der Dresdner Maler Gustav Schmidt eine Passionsfolge von 12 Holzschritten bis nach Etern ausgeföhrt.

† Die Künstlergruppe „Altona“ teilt mit, daß ihr noch vielem Korrespondieren mit den Veranstaltern der Kunstausstellung 1930 im Kunstverein eine Beteiligung an dieser Ausstellung unmöglich gemacht worden sei. gez. E. Fraach, D. Griebel, E. Gobenhausen, Eng. Hoffmann, Bernh. Kreyfsmar, E. Lüddecke, B. Kochant, E. Schönborg, Fritz Tröger, Wils. Rudolph.

† Der Donkofalenchor gab am Montagabend innerhalb eines Zeitraumes von sieben Jahren sein 66. Dresdner Konzert. Der Vereinshausaal zeigte nicht ganz die gewohnte Fülle, aber die Begeisterung war grenzenlos wie immer. Sie wird es auch an den folgenden Abenden sein und wird es sein, solange die fabelhafte Disziplin, das beispiellose technische Können, die urwüchsigste Musikalität dieser drei Dutzend Sänger und ihres kleinen, wunderbar elastischen und energiegelassen Erzieher Sergej Jaroff fortbestehen. Hier und da könnte man meinen, der Zeitpunkt sei bereits gekommen, wo Kunstfertigkeit, Artigkeit, Konzert, Kabarett, Defilés Welches geworden ist. Aber in der mystischen Inbrunst und niederhermender Klangfülle der Kirchenorgelänge, in der von Naturlauten gefüllten, von Instrumentalanschlagungen unspiegelten, von Tanzrhythmen beflügelten Volkswesen und den naturalistischen Szenen der Wolgafischer, Kosaken, Strahensänger und Räuber sind die Donkofalen noch immer die elementarste Offenbarung russischer Erde, von der die Masse Mensch, noch nicht individuell atomisiert, nur ein Teil ist. Richt mit der Lupe der Kunstkritik, allein aus der Perspektive der Massenbiologie vermag man den Donkofalen volle Gerechtigkeit anzuerkennen zu lassen, sie reiflos zu bewundern. —

† Opernaufführung in Oschnitz. Rach „Jonny“, „Neues vom Tage“ und „Hopkins“ bietet die Oper „Ireland“ von Hermann Wunsch, deren Uraufführung für das letzte Allgemeine Musikfest in Duisburg vorgeesehen war, und



Derflisches und Sächsisches
Zwei Hände

Mit einem kurzen Ruck legt die Straßenbahn am Markt sich wieder in Bewegung. Da heilt noch schnell eine Dame auf und flucht mit allen Anzeichen der eben überstandenen Not auf den nächstfreien Platz mit gegenüber, um sofortig eifrig im Handtäschchen zu suchen. Die prickelnde Nervosität, die über der ganzen eleganten Erscheinung liegt, scheint in den Händen, welche die Handschuhe lässig in den Schoß geworfen haben, ihren Höhepunkt zu besitzen; unaussprechlich, in fast fiebernder Eile sind die Finger mit dem Inhalt der Tasche beschäftigt. Sie entwickeln dabei ein so lebhaftes Tempo, daß unwillkürlich das uninteressierte Auge des Gegenüberliegenden auf dieses Spiel gelenkt wird. Vielleicht ist es tatsächlich ein Spiel? Warum auch nicht! Denn die Besitzerin dieser nervös-unsteten Hände kann ja nur stolz sein: schnittig, raffig-elegant wie die Gesamterscheinung dieser Frau, auch diese fast alabasterweißen Hände, peinlichst gepflegt bis in die zartrosa schimmernden Fingerspitzen — ihre Eleganz durch einige wenige, aber zweifellos um so kostbarere Ringe wirksam unterstrichen. Die Besitzerin kann zufrieden sein mit dem Ergebnis ihrer wahrlich eifrig — recht reichlichen Mühe; es könnte in der Tat kaum schöner e Hände geben. —

Meine Aufmerksamkeit ist längst wieder abgelenkt — da steht beim Wechsel der Bahngasse am Postplatz eine schlichte alte Frau mit einem Handkorb sich neben die Dame mit den formvollendeten Händen. Im Darüberhinübergehen geht mit eben der Gedanke durch den Kopf: eine edle Hand, also zweifellos auch ein edler, gepflegter Geist! — Ich kann doch nicht weiter zurückgehen! — Höre ich recht? In dies der „edle Geist“, der das schon ganz bekommen von soviel Eleganz in sich gebaute Mutterchen so barock anfahren kann? Und die Augen! Die Hände, nun längst von welchem Feder umgeben, sängern wieder nervös und erregt an dem Täschchen hin und her — geben Sie sich keine Mühe, meine Gnädigste; man weiß, was Geistes Kind Sie sind. —

Das kleine Erlebnis war längst vergessen, die Besorgung, die mich in die Straßenbahn geführt hatte, war erledigt — jetzt sitze ich zu Hause am Mittagstisch, meiner Frau und dem Kind gegenüber. Das Gespräch geht hin und her, des Tages kleine Plagen und so manche Sorge des Zeitabschlebens verdrängen ungewollt ein leichtes Aufseufzen; mein ausmerkend Auge bleibt haften an — meines Weibes Hand!

Will es mir bitter werden? Nein, nein! Das ist zwar nicht das vorhin gezeichnete „Kunstwerk“ jener eleganten Frau. Da fehlt die wohlbehütete Form der Finger, ja auch der „Charme“ der wie Schmelz so zarten Haut. Diese Hand ist nicht so schlank, sondern kräftig, gerodet und rissig — wahrhaftig: nicht „mondän“! Und doch: ein einziges Bild ins Auge meiner Frau genügt, um mich ganz Kols zu machen — gerade im Gedanken an die vor kurzem gemachte Beobachtung. In diesem Auge lese ich die Ursache dieser „unmodernen“ Hand: wahre Herzensstrenge verzieht ja nur allzu leicht danach zu fragen, ob die Eleganz Schaden leidet, wenn — nur die Liebe sich betätigen kann! — Ob wohl die Dame mit jener „wohlgepflegten“ Hand ihrem Manne und ihrem Kinde auch so selbstlos Gefährtin durch Feld und Fremd sein kann? Ob sie wohl auch „fest zupacken“ wird, wenn dies einmal nötig ist, um dem Manne das Sorgen zu erleichtern? Es kann dies sein, aber — ich möchte jedenfalls die schöne Hand nicht eintauschen: eine treue Hand — ein treues Herz, das ist die Hauptsache! —

Der Kreislauf hält Freitag, den 25. April, 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung ab.

Die Alte Dresdner Kunstschule — Oberaufsicht. Die Alte Dresdner Kunstschule von Professor Guido Richter, die älteste Dresdner Privatkunstschule und Vorbereitungsanstalt für die Dresdner Akademien, eröffnete am Sonntag in den Atelierräumen, Georgplatz 1, eine beachtliche und in ihrer Vielseitigkeit den Vätern wie den Kunstschaffern feierliche Schau der Schülerarbeiten des abgelaufenen Studienjahres. Immer geht bei Guido Richter der Unterricht von der Anschauung aus. Die Schüler müssen zunächst das Wesenstümliche erfassen lernen: den Akt in Ruhe und Bewegung (Siegfried Vogt, Schreier und M. Hähnlich schritten besonders rasch vorwärts), den bekleideten Menschen bis zur Modellstudie und dem selbständigen Modellentwurf (Nanon Dahn-Meridies hat schon eigene Einfälle und stilgemäße Darstellung), das Tier im Zoo und auf Wanderungen, die Landschaft wiederum aus Gängen in Dresdens Umgebung und in einer Studienreise nach Marktberg, die eine ganze Reihe beachtlicher Delikatessen und Bilder eintrug. So vornehmlich gelangt der Schüler zum Vortrag, ein Gebiet, das hier mit besonderer Ausdauer gepflegt wird; auch da zeigt der junge Siegfried Vogt, der kürzlich für die Akademie angenommen wurde, schon recht Gutes. Schließlich wird der Schüler zu größeren und komplizierteren Kompositionen als Hausaufgabe hingeführt; auch hier ist manches, was man sich gern merken wird. Diese Betätigung führt auch zur

Zeichnung mit Illustrationscharakter, wobei namentlich das vorherige gründliche Bewegungsstudium auch Gelegenheit zu scharfster Geltung gibt. Unter den Federzeichnungen fällt der sehr feine Selbstporträt auf. Eine besondere Einrichtung der Anstalt ist die Abteilung für wissenschaftliches Zeichnen. Gleichmäßig werden hier mikrotopisches und makrotopisches Zeichnen gepflegt, und die Schüler weisen zum Teil schon erfreuliche Fortschritte auf; neue Kurse auf diesem Gebiete, das zugleich in einem noch nicht überfüllten Beruf führt, beginnen nach Ostern.

Die deutsche Burg. Einen erhebenden Abschluß der Winterveranstaltungen des Vereins der Thüringer brachte der letzte Abend. Zur Wartburg wurden die Hörer geführt. Ihr Mentor war einer, dessen Leben der Burg gewidmet ist, Burgwart Rebe. Wie wußte er zu packen. Die deutsche Burg, das ist und noch immer diese Feste. Sie wird es bleiben, solange deutsche Herzen schlagen. Ein eigen-



Unsere Osternummer erscheint am Sonnabend nachmittag

Sie liegt 2 Tage auf und bietet somit eine besonders günstige Werbemöglichkeit. Anzeigen für diese Ausgabe erbitten wir uns bis Gründonnerstag mittags 12 Uhr. Familienanzeigen werden auch Karfreitag von 11—12 Uhr, sowie Sonnabend bis 9 Uhr vormittags angenommen.

Verlag der Dresdner Nachrichten.

artiges Schicksal hat dieses Kleinod durch die Jahrhunderte befehligt. Eine seltsame Fügung hat die Burg zum Symbol deutscher Art werden lassen, und sie auf die gleiche Stufe gestellt, wie die beiden anderen, das Hermannsdenkmal und der Germania ragende Gestalt am Rhein. In diesem Dreieck wird unsere Geschichte erzählt. Darüber hinaus liegt der Burg eine besondere Aufgabe zu. Sie wurde die Hüterin deutscher Kultur. Langgesehen, Minnesang, Elisabeth, Luther, Karl August von Weimar, Goethe bezeichnen die Hauptpunkte dieser Entwicklung. Von einem romantischen-urromantischen Zeitalter verweisen, entritt sie Maria Paulowna und Karl Alexander dem Dornroschenschlaf. Der deutschen Jugend galt sie von jeher als Trägerin der Freiheit und der Einheit des Reiches. Burgenhaft und Wartburg gehören zusammen. Zahlreiche Lichtbilder enthalten ihren Reiz. Vergende, Lichtung, Geschichte wurden lebendig. Den Vortrag umrahmten Ruth Günther und ihr Begleiter Clemens Braun mit Frühlingsliedern Trunks und Schuberths und führten mit der weichen Wiedergabe des Elisabethengesangs und der Gallenarie aus dem „Tausendjähriger“ in den Reiz der Wartburg ergreifend ein.

Anden Krebsfester Kartoffeln. Wie amtlich bekanntgemeldet ist, sind in Dresden Pflanzkartoffeln mit der Zulassungsbezeichnung „Krebsfrei“ verkauft worden. Das Wohlfahrtskollegium weist darauf hin, daß die Bezeichnung „Krebsfrei“ nicht gleichbedeutend mit „Krebsfest“ ist. In Sachsen dürfen ab 1. Januar dieses Jahres auf Flächen mit weniger als 1000 Quadratmeter nur noch die vom Wirtschaftsministerium zugelassenen krebsfesten Kartoffeln angepflanzt werden. Der Verkäufer ist hierbei verpflichtet, dem Käufer einen Vermerk auszustellen, der u. a. auch die Anschrift des Käufers, die Pflanzzeit, die Menge, die Sorte und die Anschrift des Erbauers der Pflanzkartoffeln sowie die Anschrift der anerkennenden Körperlichkeit zu enthalten hat. Auf die im amtlichen Teil abgedruckte Bekanntmachung des Rates zu Dresden vom 11. April 1930 wird besonders hingewiesen.

Ein Schadenfeuer brach am Montagabend in einem Woll- und Trikotagengeschäft auf der Marktstraße aus, wobei beiräthliche Teile des Inventars den Flammen zum Opfer fielen.

Die goldene Hochzeit feiern am 16. April Herr Wilhelm Schlauf und Mattin. Das Ehepaar wohnt über 30 Jahre im Laufe Schumannstraße 54.

Freude in Dresden. Am Europahof sind abgeklagen: Cornelius Graf Wendel von Donnersturm (Berlin); Dr.

Herr Carl Max von Rez (München); Wilhelm Baron von Wallinrodt (Frankfurt a. M.); Otto Baron von Kuffa (München); Geheimrat Rudolf Rosa (München); Rommergüterrat Alexander Rosenfeld (München); Generaldirektor Robert Schneider (Frankfurt a. M.).

Stierjährlings Wett- und Geschäftsjubiläum. Heute feiert der Stierjährlings Wett- und Geschäftsjubiläum. Er feiert in einer von denen, die auch den Karosseriebau in größerem Umfang aufgenommen haben und hat es verstanden, seinen Betrieb zu einem der angelegentlichsten emporzubringen.

Stipendium zur Ausbildung in der Homöopathie für Kerge. Für das Jahr 1930 sind noch drei Stipendien je 300 Mark zur Ausbildung in der Homöopathie bzw. zur Ablegung des homöopathischen Dispensier-Examins zu vergeben. Antragsformulare werden auf Wunsch kostenlos von Dr. Madans & Co., Habebau, zugelandet. Sie sind bis zum 1. Juli 1930 einzureichen.

Erinnerungen an Dr. Bahnmann, den Begründer der homöopathischen Heillehre, dessen Geburtstag sich kürzlich zum 175. Male jährte, befinden sich in der Altstädtermühlung der Altdeutschen Weinstuben von Vincenz Richter in Wehlen an der Stadtstraße. Dort werden verwahrt seine in Holz geschnittene Tabakspfeife mit Porträt und Aufschrift: „Dr. S. Bahnmann zum 44. Geburtstag 1796 von seinen Verehrern gewidmet“; weiter ein von Dr. Bahnmann selbst geschriebenes und gemaltes Stammbuchblatt vom Jahre seiner Trauung, 9. Oktober 1782, einem seiner Freunde gewidmet; sowie sein Bildnis, das besagt, daß er in Wehlen geboren, 86 Jahre alt wurde und in Wehlen begraben liegt.

Der Verein für Briefmarkensammler Dresden beging die Wiederkehr des neunten Gründungstages in seinem Vereinslokal Restaurant am Hallen bei zahlreicher Beteiligung. Die übliche Versammlung brachte für die Teilnehmer manche freudige Überraschung. Auch der musikalisch geleiteten Jugendabteilung wurde gedacht, die sieben zweiten und vierten Dienstag im Monat 4,30 Uhr ihre Zusammenkünfte im Vereinslokal abhält.

Was wollen und bieten die Kindergärten?

Mit dem 1. April jährte es sich, daß die Dresdner Volksgartener in städtische Verwaltung übergingen. In dem langen Zeitraum von nahezu 60 Jahren sind sie nach und nach entstanden, veraltet vom fröhen Erziehungsvorhaben, in materielle, sowohl als auch in idealer Hinsicht getragen von dem Wohlwollen der städtischen Behörden. Tausende von Kindern haben in diesen Jahren das Glück genossen, den Kindergarten zu besuchen. Warum bedeutet es diesen vorläufigen Kleinen ein Glück? Sie finden im Spielgarten gleichaltrige Spielgefährten, sie finden in der Leiterin eine liebevolle, mütterliche Freundin, die in jeder Hinsicht auf die kindlichen Ideen einzugehen versteht und ihre kindlichen Bedürfnisse befriedigen kann.

Doch das Kleinkind braucht mehr. In ihm ruhen Kräfte, die gestaltet sich äußern wollen, und nicht immer ist die Mutter in der Lage, diesem triebhaften Verlangen gerecht zu werden, da ihr dafür Zeit und Vorbildung fehlen. Hier ergänzt die Leiterin des Kindergartens die Arbeit der Mutter am Kinde, sie ist durch ihre Ausbildung dazu befähigt, und sie weiß, daß das Kleinkind Bewegungsfreiheit in körperlicher wie geistiger Hinsicht voll und ganz genießen muß. Paßt sie diese Freiheit als Richtschnur für ihr Handeln gelten, so folgt sie den Grundregeln des Altmeisters Froebel, der die Freiheit und Selbsttätigkeit des Kindes als höchste zu erfüllende Aufgabe im Kindergarten betrachtete. Man sieht, Froebel ist „modern“ in seinen Grundgedanken, aber die Art und Weise der Anwendung seiner Spielmittel mußte sich ständig im Laufe der Zeiten wandeln, um den Erfordernissen der Neuzeit auf pädagogischem Gebiete zu entsprechen. Dieser Tatsache wird sich keine tüchtige Kindergärtnerin verschließen; so hoch sie Froebel als Pädagoge schätzt, so wird sie doch stets die Augen offenhalten und befreit sein, die neuesten Errungenschaften der Pädagogik in ihre Arbeit einzubringen. Sie wird jederzeit, beispielsweise aus der „Montessori-Lehre“, das Gute herauszufinden wissen und es in der Arbeit im Kindergarten anwenden.

Städtische Kindergärten befinden sich an der 7., 24., 28., 29., 34., 37., 40., 41., 46., 48., 78., 1. katholischen und 3. katholischen Volksschule, ferner Friedrichstr. 34/36, Hohenaustr. 42, Paulstr. 17 und Chemnitzstr. 17. Es sind für das Kind wöchentlich 1,50 Mark zu zahlen, für bedürftige Kinder sind ganze und halbe Freistellen vorhanden. Alle Kindergärten sind geprüften Kindergärtnerinnen unterstellt, die auch die Anmeldungen entgegennehmen.

Advertisement for Shell Autoole. Features a logo with a shell and the text 'SHELL AUTOOLE'. Below the logo, it says 'Ölwechsel, Ölerneuerung?' and 'SHELL-FÜHRER befragen!'.

die viele Umarbeitungen erfahren hat, nicht viel Neues. Der Jazza ist da, die Bar (diesmal im Freien), der Kriminalfall, die Gerichtsszene, die reuehafte Wilderfolge. Für den Text sieht — stand Dostojewskis Roman „Kosolnikoff“ ganz fern im Hintergrund. Ein Maler mit dem symbolischen Namen Ireland verliert sich in eine gemalte blonde Schönheit von Leonardo da Vinci, stiehlt dies Bild einem Museum, erschlägt den Wächter. Kommt hinzu, das Ireland ein Verhältnis mit einer lockeren Tänzerin hat, die unter dem Einfluß ihres Impresarios steht, ihm endlich das wertvolle Bild entwendet, was ihn veranlaßt, sich aus dem Fenster zu hängen. Da den Geschichtlichen innere Bindung, dramatische Vogit oft bedenklich fehlt, laufen sie ohne besonderes Interesse ab. Aber Wunsch, auch sein eigener Textdichter, versteht sich reichlich auf Effekte. Auf Effekt ist auch die Musik eingestellt. Ihre Substanz ist nicht aus erster Hand. Berücksichtigt wechelt mit Nasselementen. Doch ist alles mit richtigem Theaterinn gefest, ganz ohne artistische Eigenbrütel, vielmehr mit einem Einschlag zum — Volkstümlichen ist zu hoch gefasst, zum Mitsingen können also. Der Erfolg war groß, da Dr. Fritz Berend die blendend instrumentierte Parität mit Verwe zum Erliegen brachte, Wilhelm Wagner als Ireland überlegen sang und spielte, auch sonst unter der Regie von Hugo Müller alles Schmitz hatte und — den Donabrudern dies alles Neues war.

Die Reichsunterstützung für die Künstler des besetzten Gebietes. Das Reichsministerium für besetzte Gebiete hat in Verbindung mit dem preussischen Kultusministerium die Summe von 10000 Mark für die Unterstützung von Künstlern zur Verfügung gestellt, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet haben. Das Kultusministerium hat die Durchführung dieser Hilfsaktion dem Reichsverband bildender Künstler übertragen.

Von der Orientreise des Prinzen Johann Georg. Im weiteren Verlaufe seiner Studienreise in Palästina-Zonen besuchte Prinz Johann Georg Ende März Anfang April u. a. die Trümmerstätten in Syrien, besonders Kalaat Eimeon (das Kloster des hl. Simeon Stylitis) und die Kirchenruinen in Hauran. Die Karwoche und Ostern verbringt der Prinz in Jerusalem, worauf am 22. April von Alexandria aus die Heimreise erfolgt.

Die Beilegung Dautenbuds. Auf den Einspruch, der gegen die von der Stadt Würzburg geplante Beilegung der überresten Max Dautenbuds im Würzburger Lufsaumarkt sein mit der Beilegung erhoben worden ist, der Dichter selbst habe die Beilegung bei seinen Eltern genehmigt, erklärt der Würzburger Oberbürgermeister, daß die Stadt an ihrer Absicht festhalte. Unter Hinweis darauf, daß die angezogene Äußerung Dautenbuds mit anderen, später

gefallenen in Widerspruch siehe und nicht als lechtwillige Verfügung anzusehen sei, beruft er sich auf die Zustimmung der deutschen Öffentlichkeit und das Einverständnis der Witwe, der Schwester und der Freunde des Dichters. Die Beilegung, bei der ein Mitglied der Dichterkademie sprechen wird, soll am 21. Mai in den Abendstunden erfolgen.

Der transneptunische Planet in Deutschland gesucht. Der von der Lowell-Sternwarte entdeckte transneptunische Planet, der noch immer von der Wissenschaft unlämpft wird, ist inzwischen auch in Deutschland jetzt gesehen und fotografiert worden. Nach Ansicht der deutschen wissenschaftlichen Kreise kann an der Existenz des neuen Himmelskörpers nicht mehr gezweifelt werden. Allerdings wird zur Bestimmung der genauen Bahn des Planeten noch eine geraume Zeit verfließen. Wie Günter Archenhold in der Zeitschrift „Das Weltall“, dem Organ der Treptower Sternwarte, mitteilt, stimmt die heliozentrische Länge von 108 Grad mit der Voraussage von Lowell und Orignall befriedigend überein. Es ist daher zu vermuten, daß die Störungen der Bahnen der äußeren Planeten durch den neu entdeckten Planeten zu einem großen Teile erklärt werden. Es wird interessant sein, die Bahn des neuen Planeten zurückzurechnen, um festzustellen, ob er bereits früher einmal fotografiert worden ist. Möglicherweise werden sich auch die Abweichungen des Gallischen Kometen, die sich im Jahre 1910 herausstellten, aus den Störungen des neuen Planeten erklären lassen. Eine offizielle Bestimmung des Namens des nunmehr äußersten Mitgliedes des Planetensystems ist noch nicht erfolgt. Der von Elpher, dem Direktor der Lowell-Sternwarte, vorgeschlagene Name Pluto dürfte kaum auf Widerstand stoßen.

Die Besatzungszeit als Museums-Ausstellung. Für die Sommermonate wird im Stadtmuseum von Kaiser Slatern eine Ausstellung vorbereitet, in der die ganze Besatzungszeit von 1918 bis 1930 dargestellt ist. Die Anregung zu dieser Veranstaltung, die auch mit entsprechender lokaler Veränderung von anderen Heimatmuseen im Westen vorbereitet wird, geht vom Verein für Heimatgeschichte aus.

Der verdrängte Notordner. Wie die „Allgemeine Musikzeitung“ (Berlin) berichtet, hat ein Berliner Operntenor — der Name ist nicht genannt — gegen eine Agentur wegen Vertragsbruches Klage auf Schadenersatz beim Berliner Landgericht I angehängt. Nach dem Verträge hatte der Tenor 50 Stunden hinereinander mit und ohne Begleitung singen sollen. Aus der Veranstaltung ist nun aus nicht mitgeteilten Gründen nichts geworden. Von dem beabsichtigten großen künstlerischen Ereignis erfährt die Welt erst durch die Klage des Daurerängers. Welch ein unermesslicher Schaden für das deutsche Musikleben!

Potsdam, eine Stadt der Erinnerungen

Von W. Rohde

Man steigt, aus einer der lebhaftesten Verkehrsstraßen kommend, in Berlin in die elektrische Schnellbahn. Man verläßt sie in Potsdam und ist in einer anderen Welt. Es ist wirklich so, daß das heutige Potsdam von dem des 18. und 19. Jahrhunderts nicht so sehr unterscheidet. Es weht hier eine so beruhigend altmodische Luft. Auf dem Bahnhofsplan halten wohl Straßenbahnen, aber die Schaffner haben keine Eile mit der Abfahrt. Und Vierbedroschen sind auch da. Altmodisch angezogene Damen und Herren gehen über die Kaiser-Wilhelm-Brücke, holen sich bei Gerichte die schon vor hundert Jahren berühmt gewordenen Potsdamer Zwiebäcke und verschwinden in einem der altbekanntesten Häuser am Kanal oder der Charlottenstraße.

Potsdam ist eine Stadt der Erinnerungen. Die Reizdenkmal ist tot, die Schloßer sind verodet, die Markälle leer, die vielen Adler und Kronen auf den Turmspitzen und an den Portalen haben ihren Sinn verloren. Aber die Erinnerungen leben. Sie melden sich am härtesten, wenn man, vom Stadtschloß kommend, die Breite Straße hinaufgeht und — mit dem Schlage der Turmuhr einlegend — das alte polnische Glockenspiel Friedrich Wilhelm I. vom Turm der Garnisonkirche erklingt. „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, singen die Glocken zu jeder vollen Stunde, und zu jeder halben: „Heb immer Treu und Redlichkeit.“ Es ist nur ein dünnes Geklimper, dieses Glockenspiel, aber es gehört zur Potsdamer Stimmung und klingt so anheimelnd.

In der Garnisonkirche, in offener, elektrisch erleuchteter Gruft, steht der schmucklose Sarg Friedrichs des Großen neben dem seines Vaters. Ueber 60 000 Menschen haben im Jahre 1929 die Gruft besucht, durchschnittlich 200 an jedem Wochentag. Es gibt viele Menschen in Potsdam, welche diese Zahl, von der Person des Verewigten aus betrachtet, als eine große, kumme Anlage ansehen. Sie verstehen den Standpunkt, daß der König gegen seinen ausdrücklichen Willen hier beigesetzt worden ist. „Quand je serai là, je serai sans souci“, soll Friedrich der Große zu seinem Freunde, dem Marquis d'Argens, gesagt und dabei auf den stillen Pflanzbeet haben, auf dem heute dicht nebeneinander die edlen Steinplatten über den Grabstätten der Windspiele eingelassen sind. In seinem Sargsocht wollte er ruhen, unter dem



14. Sächsischer Ornithologentag

Die Tagung des Vereins sächsischer Ornithologen begann am 12. April mit einer geschäftlichen Sitzung im Café Schiffner in Zittau.

Zahlreich besucht war der öffentliche Lichtbild- und Filmabend im Festsaal des Johanneums, wobei Stadtrat Dr. Kroker im Namen der Stadt Zittau den Verein begrüßte.

Am Sonntagmorgen besuchten viele Vereinsmitglieder unter Führung Zittauer Ornithologen die wohlgepflegten Parkanlagen der Weinau mit ihrem reichen Vogelleben.

Die wissenschaftliche Sitzung am Sonntagmorgen in der schön eingerichteten Vebshaus vereinigte wiederum eine große Anzahl sächsischer Ornithologen mit ihren Gästen.

ornithologische Eindrücke aus Ostpreußen

Im April, im Monat der Vogelzucht, ist die Ornithologie in Ostpreußen besonders lebendig.

Die Vogelwelt des Raben-Talkessels

Behandelte Oberlehrer Kramer aus Niederoderwitz. Er hat das ziemlich hoch gelegene und abgeschlossene Gebiet sehr genau durchsucht.

Territorialfragen im Vogelschutz

Behandelte Dr. Meise vom Dresdner Museum für Natur-

Letzte Schicht auf den Burgfer Werken

Auf den Höhen im Süden und Südwesten der Stadt Dresden stehen hochragende Schachtgebäude. Seit Jahrzehnten führen hier Tag für Tag und Nacht für Nacht Bergleute in die Tiefe.

Am Montag mittag schlug eine bedeutende Stunde für den Burgfer Bergbau. 112 Uhr wurde, nachdem der Marienschacht bereits am vergangenen Freitag stillgelegt worden war, aus dem Glückauf-Schachte in Neubannewitz der letzte Hund Kohle gefördert.

Steiger Kretschmar begleitete ihn aus der Tiefe. Glänzend schwarz leuchtete die Kohle aus dem dunklen Tunnelgrün, das sie umschlang.

Als erster ergriff Oberbergverwalter Diplom-Bergingenieur Vlieser das Wort. Er begrüßte die Kameraden, die Mitglieder der Reicherrlich von Burgfer Familie, die Vertreter der Bergbehörde, die Beamten und Bergeschichten mit ihren Familien.

Mit dieser Stunde endet ein Lebensabschnitt.

Der mit Grün geschmückte volle Wagen Kohle hat eine tiefe Bedeutung für uns. Er ist das Sinnbild der Bergmannsarbeit, der Förderung, der Inbegriff aller in Jahrzehnten geleisteter schwerer und gefährvoller Arbeit.

Betriebe für immer einzustellen.

Von dem Besitzer des Werkes sind in den letzten Jahren große Opfer gebracht worden, aber vergebens.

Der Redner gab dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Burgfer Bergbaues. Er ist Jahrhunderte alt, aber erst seit etwa 180 Jahren stehen die Schächte in vollem Betriebe.

Der Redner gedachte dann der vielen braven Bergleute, die im Laufe der Jahre in treuer Pflichterfüllung den Bergmannsstand starben.

Freiherrlichen Familie von Burgf, die stets ein warmes Herz für die Belegschaft und die Beamten gehabt habe. Weitere Worte des Dankes richtete der Redner an die Vertreter des Bergamtes, mit denen stets im besten Einvernehmen gearbeitet wurde.

Aber auch manche Träne fiel.

Das Betriebsratsmitglied Leuterich gedachte der Kameraden, die ein Opfer ihres Berufs wurden. Tausende hätten an diesen Gruben Lohn und Brot gefunden.

Freiherr v. Burgf dankte im Namen seines Vaters und seiner ganzen Familie den treuen Beamten und Belegschaften aus tiefstem Herzen für die schwere Tätigkeit, die sie in Treue im Schöße der Erde verrichtet hätten.

Oberbergverwalter Bergant sprach sodann noch ein vom Kameraden Kummer verlastetes poetisches Wort.

Die ragenden Kause, die Berggebäude, die Kohlenlager werden nun bald verschwunden sein.

Das Bergglücklein ist verstummt.

In den Stunden des Schichtwechsels wird man die aus der Grube heimkehrenden und zur Einfahrt gehenden Bergleute, die mit gebeugtem Rücken, als bewenget sie sich noch im Stollen, geküßt auf ihre Stöße, an der Brust das Lämpchen, das sie oft auch bei lüchtem Tage brennen ließen, bergauf und bergab fliegen, nicht mehr sehen.

Aber unsere Zeit hat keinen Raum für Sentimentalitäten. Das Leben stellt seine Anforderungen und sein Stroh braukt unauffhaltsam weiter.

Die ragenden Kause, die Berggebäude, die Kohlenlager werden nun bald verschwunden sein.

Lieben sich anwerben für die Zwitscher-Delnsäuer Gruben.

30 Mann werden bereits am dritten Osterfesttag früh nach Delnsäuer fahren und dort ein neues Betriebsfeld in dem ihnen liebgewordenen Berufe finden.

Ihnen sowohl wie auch den weiterwandernden sieben schwarzen Bergleuten auf ihrem ferneren Lebensweg noch ein herzliches Glückauf!

kunde, der neugewählte Vorsitzende des Dresdner Ornithologischen Vereins. Auf Grund der Veröffentlichung englischer Ornithologen und eigener Beobachtungen schilderte er, wie Standvögel und Wandervögel auf ganze Kolonien ihr Territorium, besser Brutrevier, alljährlich in Besitz nehmen, verteidigen und ausdehnen.



selben Rasen, der seine Lieblinge deckt, ohne Aufzug, ohne Gepränge, ohne Pomp bestrahlt werden. So steht es in seinem, vom 8. Januar 1788 datierten Testament.

Ein schmuckloser Zinkfarg umhüllt das, was an dem großen König herrlich war, selbstam buftet es in dem Gewölbe nach welken Blumen, nach Staub und Moder.

Seit Jahren schon strömen im Sommer die Menschen aus allen Teilen der Welt zusammen, um zu sehen, was ihnen Otto Gebühr im Film gezeigt hat: die Welt des Friedrichs Rex.

Nur die Menschen muß man sich hinzudenken: Friedrich am Notenpult mit der Flöte, am Spinett Philipp Emanuel Bach, auf dem Sofa die Margräfin von Barenitz, Friedrichs Schwester, der zu Ehren das Konzert stattfindet.

Auch das unweit von Sanssouci gelegene Neue Palais ist eine Schöpfung Friedrichs des Großen.

des Feldzuges im Jahre 1768 angefangenen Bau, sie endigt mit dem 14. November 1918, als die letzte Kaiserin gramgebeugt das Haus verließ.

Das Neue Palais war die Sommerresidenz Friedrichs des Großen. In Sanssouci hatte es immer an Platz gefehlt, hier war Platz reichlich vorhanden für die vielen Gäste, die der König sich im Sommer einlud.

Nun liegt das große Schloß verlassen. Dem Besucher macht es Mühe, sich vorzustellen, daß im Ruchschloß die Christbäume gebrannt haben, daß hier in der Weihnachtszeit Jubel und frohes Lachen geschallt hat.

Gewaltige Geldmittel hat Friedrich der Große für die Bauten in Potsdam aufgebracht: in der Stadt allein soll er nach einer im Jahre 1798 erschienenen Chronik über 30 Millionen Taler verbraucht haben.

Es ist der „Welt von Potsdam“, dieser, in vergangener Herrlichkeit wuzehende, mit einer gewissen bürgerlichen Wohlstandlichkeit vermischte Geist der Tradition, der die alte Residenzstadt aus der Alltäglichkeit heraushebt und ihr eine besondere Note verleiht.

Bücher und Zeitschriften

„Menschenausflug zur lebendigen Kultur“ nennt Fritz Tögel die zusammengefassten längeren oder kürzeren Aufsätze, die er bei Kurt Scholke nach in Leipzig herausgegeben hat.

Paul Schredendach: Ausgewählte Romane. (V. Stöckmann, Berlin, G. m. b. H., Leipzig, Taschenverlag.) Inhalt: Der König von Neudenburg; Die letzten Radelshörner; Um die Wartburg; Michael Neudenburg; Die von Wimpingerode. 5 Bände.

Die Geschichte meiner Jugend. Ein Frauenleben um die Jahrhundertwende. Von Hermine Ganel. 297 Text- und 16 Abbildungsseiten. (Kochler & Amelang, Berlin, Leipzig.)

Wirtschaftsgeneralstab oder Zusammenbruch. Von Dr. Martin W. G. m. (Brunnenverlag, Karl Biedler, G. m. b. H., Berlin S. 48.)



Die Reichszentrale für Heimatdienst in Sachsen

Die Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst...

Zwölf staatspolitische Vorträge mit je vier Vorträgen fanden im Jahre in Bange, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau statt.

Medienrischen Aufgaben obliegende Personen wurden mit einschlägigem Material bedient.

Tödlicher Autounfall

Am Montagabend stießen auf der Albertstraße auf der Straßenecke zwischen den beiden Ministerien zwei Personentransporte zusammen...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Katharina Knie“

Capitol

Es war voraussehen, daß sich die Filmantoren ein so erfolgreiches Artus- und Zeitländerstück wie Karl Zuckmayers „Katharina Knie“...

Vereinsveranstaltungen

- Vereinigung Thüringer Vandolente. Heute 8 Uhr Mitgliederversammlung im Johanneshof.
- Englisch Club in der DDR. Dresden. Heute: Lecture on „Motoring through the Midlands“...

Nachrichten aus dem Lande

Den Spielkameraden erschossen

Leipzig. Am Sonnabendmittag fand ein 13jähriger Oberrealschüler in einem Waldstück der elterlichen Wohnung eine Selbsttötung...

Rundfunkprogramme

Dienstag, den 15. April.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 11,00 und 12,00: Schallplattenkonzert.
- 14,00: Feuerbestattungen auf dem Musikantenmarkt. Sprecher: Alfred Bartsch.
- 14,45: Bücherkunde der Jugend. Kurt Arnold Hindelstein: Bücher, die von Cicero handeln.

Ämtliche Bekanntmachungen

Wer gibt dem Fürsorgeamt Auskunft?

Wer den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, diesen dem Fürsorge- und Jugendamt unter Angabe des beigefügten Adresszeichens mitzuteilen:

- 1. Grimm, Bernhard, Handarbeiter, geb. 18. 8. 00 in Coppershausen Str. Dieburg i. O. 7220 J. A. Vdn. Nr. 740.
- 2. Heide, Emma Martha, Arbeiterin, geb. 10. 8. 07 in Dresden. 7220 45 261.
- 3. Haack, Martin, Kaufmann, geb. 20. 7. 80 in Berlin. 7220 Bries. 004.

Ambau freibestellter Kartoffeln

Nach § 5 Absatz 3 der Verordnung des Reichlichen Wirtschaftsministeriums über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelfreibleis vom 3. Juli 1928 dürfen in Sachsen ab 1. Januar dieses Jahres alle mit Kartoffeln zu bebauenden Grundstücke...

Frühe Sorten: Föhles Rudack (bzw. freibest. Kaiserkrone), Paulsens Juli (Juliuntere oder Juliuntere oder Juli), Trogs Lichtblau, Föhles Rogdeburger Blaue.

Mittelspäte Sorten: Mordrows Preußen, Mordrows Direktor Johannsen, v. Kampeß Rarikal Hundenburg, v. Kampeß Parasta, v. Kampeß Peps, Richters Jabel, Erbsold der Pommerischen Saatgutgesellschaft, Sidingen der Pommerischen Saatgutgesellschaft.

Späte Sorten: v. Kampeß Befeler, Paulsens Helena, Heines Noobe Star. Derjenige, der Handel mit zugelassenen freibestellenden Pflanzkartoffeln betreiben will, muß dies nach § 7 Absatz 1 der vorerwähnten Verordnung der Gemeindebehörde (in Dresden dem Wohlfahrtsamt, Neues Rathaus) vor Eröffnung des Betriebes schriftlich anzeigen.

Augel traf den einen 11 Jahre alten Knaben in den Rücken. Der schwerverletzte Junge wurde ins Krankenhaus St. Georg gebracht, erlag aber schon auf dem Transport seiner schweren Verwundung.

Ein nachahmenswerter Beschluß

Waldenburg. Da der Haushaltsplan mit 50 000 Mark Reichtrag abschließt, wurde ein bürgerlicher Antrag angenommen, der sich mit der Streichung der Diäten der Stadtverordneten auf ein Jahr befaßt.

Gedenktafel an Blücher

Penig. Vom Geschichtsverein der Peniger Pflege ist am Hause Schloßplatz 9 eine Gedenktafel angebracht worden, die folgende Inschrift trägt: Hier wohnte Feldmarschall Blücher während der Truppenburgen 1806.

Bankeinbruch

Großröhrsdorf. In den Morgenstunden drangen Einbrecher durch Aushängen der Abortfenster in die Räume der Rödertalbank ein. Mit einem Schweißapparat bohrten sie ein Loch in die Seitenwand des Geschrankes und erbeuteten etwa 900 Mark Kleingeld, einige alte Silbermünzen und eine kleine Menge Rabattmarken.

Verurteilungen in Gemeindefassen

Bauhen. Das hiesige Landgericht verurteilte den Gemeindefassierer von Herzdorf a. d. Eigen, Gastwirt A. I. u. S., wegen Amtsunterdrückung zu vier Monaten Gefängnis. A. I. u. S. hatte die Gemeindefasse fiederlich geführt und mindestens 10 000 Mark veruntreut.

Verurteilung

Leipzig. Hier hat der 50jährige Polizeihauptwachmeister H. mehrere 1000 Mark Gemeindefassern unterschlagen. H. wurde vom Dienste suspendiert.

Vorschläge für den Mittagstisch

Eisbrenn mit Sauerkraut und Schweizer Bauernkäse. Bauernkäse. Eine geschälte ziemlich große Zwiebel und 100 Gramm Speck werden in Butter geschnitten, in ganz wenig Butter gebräutet und dann mit einem Liter Milch zum Kochen gebracht...

Um den vorgeführten Kartoffelanbau in solchen Gemeinden zu erleichtern, in denen eine Verbreitung des Kartoffelfreibleis aus wirtschaftlichen Gründen besonders entgegengetreten werden möchte...

1. zum Nachweis des Bezuges zugelassenen Kartoffelfreibleis ein Lieferchein des Verkäufers, wie unter Absatz 2 erwähnt, und

2. eine schriftliche Erklärung beizulegen ist, daß sie dieses Kartoffelfreibleis auf von ihnen bewirtschafteten, in der Gemeinde gelegenen Grundstücken ausgepflanzt haben und solche Grundstücke mit Kartoffeln bebauen, die entweder zusammen kleiner als 0,5 Hektar sind oder zu einem Betriebe gehören...

Die Höhe der Beihilfe richtet sich nach dem Umfang der eingehenden Anträge. Gesuche, die nicht bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Nachsch-Versteigerung

Mittwoch, den 16. April, vorm. von 8,30 Uhr ab werden vom Fürsorgeamt Rönneritz Nr. 20, Erdg., zu vertriebenen Nachlass gehörige Sachen öffentlich versteigert.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 7. bis 12. April 1930. Beschloßhausen: Bauleiter: Gabe Straße 50, Rührhölz 1897; Bauleiter: Baumeister Wilhelm Richter, Würzburger Str. 41; Bauleiter: Dipl.-Ing. Joh. Richter, Würzburger Str. 41...

Öffel mittelgroße Röhre von dem ausgefällten Brei ab, legt sie nebeneinander in ein mit Butter bestrichenes irdenes Gefäß, läßt sie auf beiden Seiten schön goldbraun backen und gibt sie auf.

Linoleum Einfarbig Granit Inlaid für Zimmer, Küchen, Treppen usw. in größter Auswahl. Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen. Stragula qm 2,25 Mark Läufer und Teppiche. Kostenanschläge und Muster bereitwillig. Linoleumhaus C. Anschütz Nachf. Altmarkt 15.

Wüste Düngungsfragen. Das offene, milde Wetter hat die Frühjahrsdüngung weitgehend gefördert. Es bleibt noch die Befruchtung der Röhren, der Hüben und Kartoffeln. Welche Pflanzen erfordern eine sorgfältige Bodenbearbeitung und verlangen die Zufuhr hoher Nährstoffe...

Königswusterhausen 9,00: Berliner Programm. 12,00 und 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Jugendkunde (Schallplatt.): E. Rebermann. 15,45: Frauenkunde. (Ulrich Ebers und Wilhelm Bauer.) 16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17,30: Prof. Dr. Stolze: „Christentums historische Sendung.“ 17,55: Dr. Kaylenbrecht: „Das Verhältnis von Stadt und Land einst und jetzt.“ 18,20: Das große Reimemachen. (Dr. E. Jacobsohn und Frau.) - Dr. Kayser: „Hygiene des Schlafimmers.“ 18,40: Französisch für Anfänger. 19,05: Dr. Kurt Jarek: Dr. Eugen Dieckels „Deutsche Wandlung.“ 19,30: Oberregierungsrat Dr. Baetich: „Verkehrsverhältnisse und ihre Verhältnisse.“ 20,00: Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Adlon. 20,40: Sonate G-Dur von Joh. Brahms. Räte Heinemann (Hilg.) 21,00: Sinfoniekonzert aus Leipzig. Anschließend: Berliner Programm. Was wollen wir heute noch hören? 19,30: „Die Nacht des Schicksals.“ (München, Nürnberg, Augsburg Kaiserlautern.) 19,45: Enomden vorliest. (England.) 20,00: Schwedischer Abend. (Tschoklowakel.) 20,10: „Michael Rothmann“ mit Voss. (Danzig, Königsberg.) 20,15: „Mahlers „Karte.“ (England.) 21,00: „Prolog“ Grotzart. (Köln.)

- 21,10: Musik von heute: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Gustav Bracher vom Stadttheater Leipzig. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
- 22,30: Zeitangabe, Wetterausgabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik aus dem „Velteders“, Dresden.
- Berliner Sender 8,00: Schulfunk. René Christian: „Fahrt in den Osterwald.“ 12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,20: Richard Paul Frank: „Erholungsfürsorge für Mütter.“ 17,45: Fritz Herfort: „Der Staudengarten.“ 18,05: Prediger Karl Kreuzer: „Das Freitragentum in der skandinavischen Bewegung.“ 18,30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Joro Mikalef. 17,20: Walter Kleffel: „Das Rde des Flugzeug.“ (Jugendkunde.) 17,45: Violinvorträge. Edith v. Weigländer; am Klavier: J. Bürger. 18,10: Stunde mit Bildern. Sprecher: Hermann Stresau. 18,40: Französisch für Anfänger. 19,05: Conrad Anfoze (geb. 18. Februar 1880.) (Auf Schallplatten.) 19,30: Das Anteriem der Woche. 19,55: Inhaltsverzeichnis und Personenangabe zur nachfolgenden Uebertragung. 20,00: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in drei Akten von Adolphe Adam. Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. Anschließend: Politische Zeitungsfrau, Zeitungsfrage ufm.



# Deutschlands schönste Frau gesucht!

Im Mai wird die deutsche Schönheitskönigin gewählt — Achtzig Bewerberinnen aus allen Teilen Deutschlands — Auch Fräulein Gerichtsassessor will Schönheitskönigin werden — Schmutz, Geld und Amerikareise für die Siegerin

Von E. Kischer

Hoffnungsfreudig oder skeptisch, je nach Temperament Reges Gewühl oder ängstlich, beginnen in 80 größeren und kleineren Städten Deutschlands ebenso viele junge Mädchen die Vorbereitungen für das große Ereignis zu treffen: für die Reise nach Berlin, wo einer von ihnen der Titel der „Schönsten Frau Deutschlands“ zuerkannt werden soll. Darunter erbittert die Ausbeibungskämpfe haben die Schönen hinter sich, die den Ruf ihrer Heimatstadt über die deutschen Grenzen hinaus bis nach Amerika tragen sollen. Sind diese Preisgekrönten doch erst von der gestrengen Jury ihrer Heimat nach einem kompliziertesten Wertungsverfahren kritisch gemürt und ausgewählt worden, denn jede Stadt will ihre schönste Mitbürgerin zum „Konarch der Schönheit“ entsenden. Wie aber werden die Auserwählten vor den Augen des strengen Schiedsgerichts bestehen, dem u. a. die Professoren Peter Behrens, Willy Jacobel, Hermann Junfer, Fritz Klimsch und Max Westheim angehören?

Man mag geteilter Meinung darüber sein, ob es in diesen Tagen der wirtschaftlichen und politischen Krisen angebracht erscheint, eine deutsche Schönheitskönigin zu wählen, ob überhaupt eine Notwendigkeit für das Bestehen eines

### Reichsverbandes für Schönheitswettbewerbe G. V.

besteht. Diesen Zweifeln tritt ein führendes Mitglied des Reichsverbandes, das die Schönheitskonkurrenzen in ganz Deutschland organisiert, temperamentvoll entgegen. „Sie wissen“, führt er aus, „dass seit einigen Jahren zahlreiche so genannte Schönheitswettbewerbe in Deutschland abgehalten wurden, bei denen es oft zu widerlichen Tumulten gekommen ist. Die Kandidatinnen mussten — bisweilen sogar in Badeflochten — lange Zeit vor dem Publikum auf- und abmarschieren, und dabei

### geschmacklose und oblique Jurys

über sich ergehen lassen. Mit der Abgabe von Ektmzetteln durch das Publikum war der Verschönerung der Wahlergebnisse Tür und Tor geöffnet. Unsere Aufgabe ist und bleibt es,

### vorschriftsmäßige Konkurrenzverfahren vorzunehmen,

wie sie im Ausland üblich sind. Die Notwendigkeit derzeitiger Wettbewerbe erleben Sie aus der Tatsache, dass die namhaftesten bildenden Künstler und prominente Vertreter der Presse in der Jury vertreten sind. Unter Verband, dessen Vorstandsmitglieder und Organisatoren sämtlich ehrenamtlich arbeiten, hat in jeder größeren Stadt eine Sektion. Die Richtlinien für die örtlichen Konkurrenzverfahren werden selbstverständlich von unserer Berliner Zentrale erteilt. Wir wollen bezwecken, dass Deutschland auf dem Welt Schönheitskongress, der alljährlich in Amerika stattfindet, würdig vertreten ist, und wir hoffen, dass Deutschlands Schönheitskönigin vielleicht einmal zur schönsten Frau der Welt ernannt werden wird. Um eine möglichst demokratische Wahl zu ermöglichen, haben wir den Vertreterinnen der deutschen Städte freie Fahrt nach Berlin zugesichert, und wir bezahlen auch die Kosten ihres Aufenthaltes in Berlin. Unter den Erwählten finden sie

### Vertreterinnen aller Volksschichten,

so u. a. drei Keratinnen, zwei Sportlehrerinnen, Musikstudentinnen, Schauspielerinnen, ja sogar eine Gerichtsassessorin. Aber nicht nur junge Mädchen, sondern auch verheiratete Damen nehmen an dem Wettbewerb teil. Schon heute haben wir unsere zukünftige Königin für den Schönheitswettbewerb gemeldet, der im August d. J. in Galvestone stattfindet. Wir wollen unseren Kandidatinnen

### das Verschämende der öffentlichen Publikumswahl ersparen,

indem wir Sachverständige die Entscheidung treffen lassen.“

Um die Bewerberinnen möglichst unauffällig beobachten zu können, hat der Verband ein besonderes System ausgedacht. Man veranstaltet zunächst einen

### Ball,

und die Mitglieder der Jury mustern unauffällig die tanzenden Paare. Ein Conferencier belustigt in den Tanzpausen

das Publikum; aber auch diese Vorträge haben einen bestimmten Zweck. Die Preisrichter beobachten nämlich

### das Mienenspiel der Damen,

um daraus Rückschlüsse auf das Temperament der Kandidatin zu ziehen. Den Bewerberinnen, deren Beteiligung an der engeren Wahl erwünscht ist, werden Karten überreicht. In einem besonderen Räume tritt dann die Jury zusammen, vor der die Inhaberinnen dieser Karten auf- und abmarschieren müssen. Nach einem besonderen Wertungsverfahren werden nun die Schönsten ausgepunktet. Es wird

### die Schönheit des Kopfes, die Harmonie des Körperbaues und schließlich der Gesamteindruck gewertet.

Jeder Preisrichter hat eine Tabelle vor sich, in die er seine „Zensuren“ einträgt, die später mit denen seiner Richterkollegen verglichen werden. Wie in der Schule gibt es Abstufungen von „Vorzüglich“ über „Genügend“ bis zur dicken Fäul, dem „Unzulänglich“. Erlangen nun aber zwei Bewerberinnen die gleiche Punktzahl, muß das Los entscheiden. Im Triumph wird dann die Siegerin dem Publikum vorgeführt.

Eine Art Generalprobe zur großen Wahl wurde in diesen Tagen in einem Berliner Luxushotel abgehalten. Traditionsgemäß sollten — nachdem in allen größeren Städten die Vorkwahlen vollzogen sind — die drei Kandidatinnen der Reichshauptstadt gewählt werden. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Beteiligung sehr lebhaft war, denn

### nur etwa 20 junge Damen

traten vor den Tisch der Jury. Trotzdem nahm die Wahl lange Zeit in Anspruch, und es dauerte länger als eine Stunde, bis die Erwählte dem Publikum präsentiert wurden, das aber von dem Richterpruch nicht einstimmig begeistert war. Allerdings ging die Kritik eines Mißvergnügten, der die erwählte Filmhauspielerin — das Mitglied einer alten Adelsfamilie — als „schlechten Jahrgang“ bezeichnete, weit über das Ziel hinaus. Auch die boshafte Schätzung, der zufolge die Mitglieder der Jury insgesamt 800 Jahre alt sein sollten, dürfte viel zu hoch gegriffen sein. Jedenfalls können aber die Vertreterinnen der deutschen Städte ohne besondere Beschränkungen vor ihren Berliner Konkurrenzrinnen in die Schranken treten. Der Siegespreis, der der deutschen Schönheitskönigin winkt, ist ja recht verlockend. Neben einer ansehnlichen Geldsumme wird die Siegerin einige Schmuckstücke erhalten, und auch die Reise nach den Vereinigten Staaten ist nicht zu verachten. Außerdem dürfte der neuen Königin, wenn sie auch nur etwas schauspielerisches Talent besitzt, ein Vertrag mit einer großen Filmgesellschaft winken. Daß die jeweilige Siegerin stets eine Fülle von mehr oder weniger verlockenden Vertragsanträgen erhält, braucht nicht besonders betont zu werden. Den Bewerberinnen um den Schönheitspreis kann heute schon verraten werden, daß die Berliner Jury keineswegs besonders modernen Grundfragen huldigt, denn

den 1. Preis erhielt die Trägerin schwerer blonder Zöpfe.

## Vermischtes

### Das rettende Mikroskop

#### Kriminalaffäre Almazow in Paris

Es sah seit zwei Monaten so aus, als ob keine Nacht der Welt den Schneidermeister Almazow in Paris vor der Guillotine würde retten können. Er war beschuldigt worden, den anarchistischen Schriftsteller Ribaudin ermordet zu haben, und die Indizienbeweise gegen den Schneidermeister hatten sich so verhärtet, daß man zweifellos mit seiner Verurteilung rechnen mußte. Es hatte ihm bisher nicht das mindeste genügt, daß zweihundert seiner Freunde — Leute aus den besten Kreisen, angelehene und prominente Bürger — sich für die Unschuld ihres Freundes verbürgten und daß die Liga für Menschenrechte sich für das Schicksal des gütigen und immer hilfsbereiten Almazow einsetzte. Bis es dem Mikroskop ge-

lang, eine Rucke in die festgeklammerten Indizienbeweise zu reißen, eine Rucke, die dem Prozeß gegen den Schneidermeister eine sensationelle Wendung geben dürfte.

Das ist die Vorgeschichte dieser Kriminalaffäre. Vor einigen Monaten wurde auf dem Bahnhof von Ville ein Reiseforb geöffnet, dem ein penetranter Geruch entströmte. Der Forb war an eine singuläre Anschrift in Ville aufgegeben, von Paris aus, und er stand wochenlang in dem Gepäckhäuschen, ohne daß sich jemand um das Gewäckschuppen gekümmert hätte. Man öffnete, als die Bahnbeamten den Geruch nicht mehr aushalten konnten, den Forb und fand die Leiche eines Mannes, gerückt und mit Stricken zusammengehalten. Es stellte sich bald heraus, daß es sich um die Leiche des anarchistischen Schriftstellers Ribaudin handelte, eines Mannes, der seiner krasse politischen Stellung wegen viele Feinde hatte. Es war indes fraglich, ob Ribaudin aus politischen Gründen ermordet worden war oder ob ein gewöhnlicher Raubmord vorlag; eine größere Geldsumme, die Ribaudin am Tage seiner Ermordung bei sich gehabt hatte, konnte nicht mehr gefunden werden, obwohl Ribaudins Kleider neben der Leiche im Reiseforb lagen. Trotzdem suchte man den Mörder zunächst unter den politischen Gegnern des Schriftstellers, ohne daß sich hier irgendeine Spur ergab. Dann tauchte jene geheimnisvolle „Tame in Schwara“ auf, die sich indes auch als Almazow erwies. Man tappte lange im Dunkeln, bis man auf Almazow stieß, den Schneidermeister, den Ribaudin am Tage seiner Ermordung noch besuchte hatte.

Die Angestellten Almazows mußten zugeben, daß es zwischen Ribaudin und ihrem Chef eine heftige Auseinandersetzung gegeben hatte. Man stellte fest, daß die Wände und Türen in Almazows Büro Blutspuren aufwiesen, und man war davon überzeugt, daß es sich um das Blut des unglücklichen Anarchisten handelte, der hier ermordet worden war. Die Kette der Indizien gegen Almazow schloß sich durch die Aussage zweier Taxidriver, die ausfragten, Almazow an dem kritischen Tage zur Gepäckaufgabestelle befördert zu haben, von der aus der Reiseforb nach Ville aufgegeben worden war.

Vegreiftlich, daß weder die Freunde Almazows, noch die Liga für Menschenrechte hier irgend etwas anrichten konnten und daß man mit einem Todesurteil gegen den Angeklagten rechnete. Das Mikroskop mußte kommen und helfen, die Unschuld Almazows darzutun. Die Gerichtschreiber und Professoren Gabriel Bertrand, Jolly und Chevalier hatten die Blutspuren in Almazows Arbeitsraum untersucht, mikroskopisch und auf spektroskopischem Wege, und diese Untersuchung hatte ergeben, daß es sich hier keineswegs um Menschenblut handeln konnte, ein Gutachten, in dem sich die drei Sachverständigen völlig einig waren. Das festgefägte Indiziengebäude gegen Almazow ist platt zusammengebrochen, und Almazow, dessen Verteidiger mit Rücksicht auf das Sachverständigengutachten um Haftentlassung seines Mandatars nachsuchte, dürfte bald seine Delinquentenzelle verlassen können.

### Die vergaste Kirche

Eines ungewöhnlichen Mittels bediente man sich in einer Kirche der oberösterreichischen Hauptstadt Linz, um den von Soldwärmern bedrohten Altar und die Chorstühle zu retten. Die Kirche wurde luftdicht verschlossen und dann, mit giftigen Gasen gefüllt, eine Woche lang sich selbst überlassen. Ob die Wärmer und ihre Brut dabei getötet wurden, wird man wohl erst in einiger Zeit entscheiden können.

### Eine Sammlung von 2000 Miniaturgeschichten

Nachdem erit vor kurzem in Paris eine Ausstellung von Bleisoldaten stattgefunden hat, wird jetzt von dem Armeemuseum eine einzigartige Sammlung von Wiedergaben aller möglichen Geschützformen in kleinem Maßstab gezeigt. Die Sammlung, die in vielen Jahren zusammengebracht worden ist, umfaßt 2000 Geschützformen, die von den Franzosen im Laufe der Jahrhunderte benutzt wurden, und reicht von den Katapulten der Gallier bis zu den Kanonen des 19. Jahrhunderts. Jedes Stück ist die genaue Wiedergabe eines Originals im Verhältnis von 1:6. Die modernsten Geschütze sehen, da es sich als unmöglich erwies, den außerordentlich feinen Mechanismus in einem so kleinen Maßstab genau wiederzugeben. Diese kleinen Modelle sind keineswegs nur Spielzeug; sie haben einen nicht unbedeutenden Wert für die Kriegsgeschichte, und manche von ihnen werden mit hohen Summen eingeschätzt, einzelne Stücke bis zu 10000 Mark. (Fortsetzung siehe nächste Seite)

**25% Ersparnis**  
**HÄNSOM**  
**jetzt 6**

Hänsom, unsere Standardmarke, 25% billiger u. doch eine Cigarette höchster Güte! Für den Raucher ein glänzender Wurf.-Wer eine Cigarette von feinem Geschmackwert liebt, zählt gewiss zum Kreise der Hänsom-Raucher.

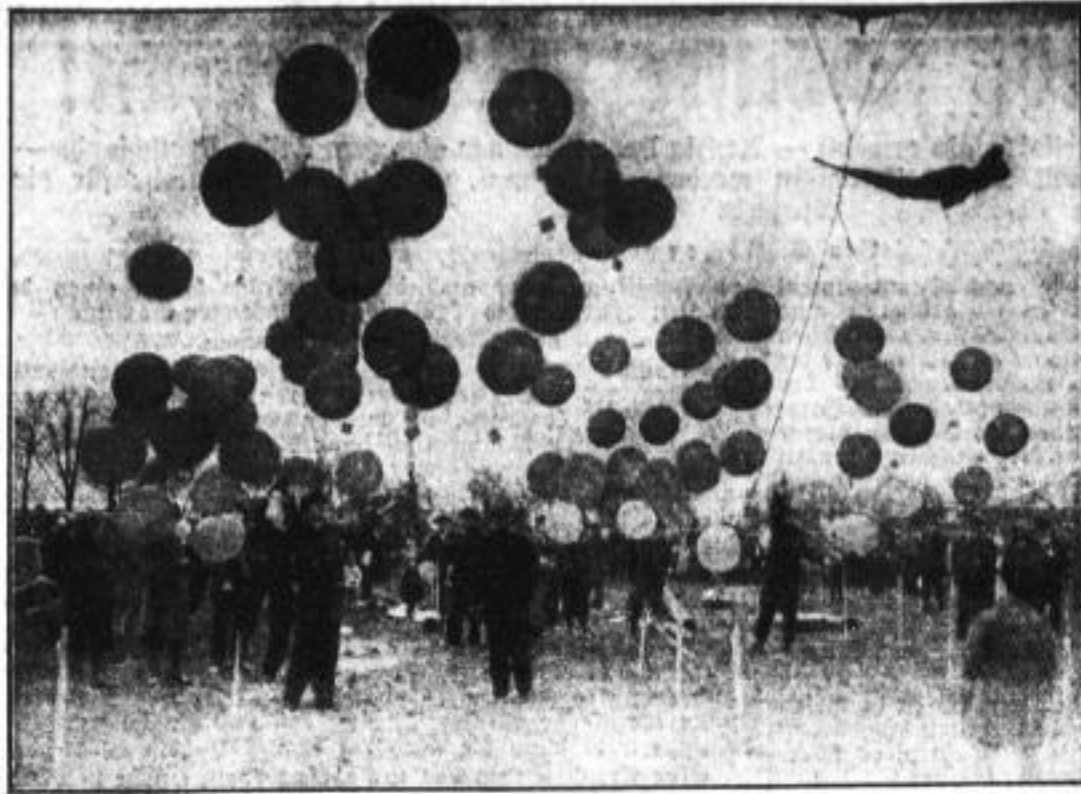


Die Plache des Multimillionärs

Der Chicagoer Multimillionär Arthur Cutten hat es durch seine unermüdbare Zähigkeit zuwege gebracht, jetzt das achte Mitglied der Bande der Gerechtigkeit zu überliefern, die ihn vor acht Jahren überfallen hat.



Verlobung im Hause des Reichsaussenministers Frauella Barbara Curtius, eine Tochter des Ministers Dr. Curtius, hat sich mit dem Referendar Hans-Vernd von Daeften verlobt



Massenaufstieg von Ostluft-Ballons auf der Aous in Berlin

Auf der Aous in Berlin fand ein Opel-Automobilballon statt, bei dem Hunderte von Ballons losgelassen wurden. An diesen dieser Ballons waren Ostluftballons angebracht, die dem glücklichen Führer dieses Schickes ein Auto, ein Motorrad oder ein Fahrrad gratis brachten

Deutsche Presse-Photo-Zentrale

waschen werden dürfe, sondern in den Kleidern, in denen er gestorben sei, ohne ihn auszugeben, verbrannt werden müßte. Ifku hatte genau gewußt, was er mit dieser Bestimmung wollte.

500 Jungfrauen als Opfer des Morgensterns

Die Universität von Nebraska-City hat eine für die Geschichte des Landes sehr wichtige Grabstätte freilegen lassen. Es hat lange gedauert, bis man diese heilige Opferstätte des alten Indianerstammes der Panis in den noch heute unwegsamem Felschluchten des Landes gefunden hat.

der Körper zersplittert wurde, ging die Seele zum Morgenstern hinauf und vermählte sich mit ihm. Unter hohen Ehren wurde dann der Leichnam zur heiligen Grabstätte getragen.

Katonisch

„Nati, du hast mir zehn Mark versprochen, wenn ich verheiratet werde.“ „Nawohl!“ „Du sparst zehn Mark.“

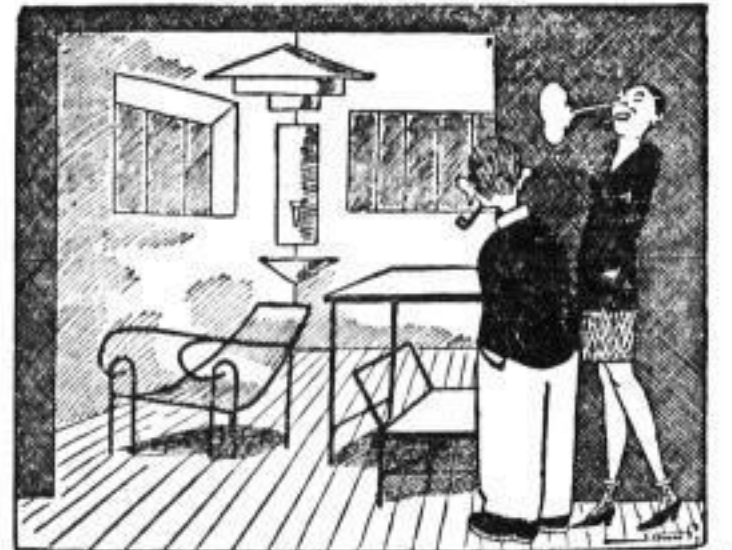
Ein Wind ... im Frühling

„Ach, Fred, die Frühlingsluft macht so müde. Ich glaube, wenn du mich jetzt küssen wollest, könnte ich mich gar nicht wehren.“

Warum die Frauen unpünktlich sind

Die medizinische Fakultät der Universität Baltimore teilt als Ergebnis einer an über 500 Frauen vorgenommenen Verlesungsreihe mit, daß im weiblichen Nervensystem der Zeitinn so wenig entwickelt ist, daß Frauen in Bezug auf Pünktlichkeit grundsätzlich als nicht voll zurechnungsfähig betrachtet werden dürften. — Na also!

Die modernen Möbel



„Aha, Ihr Vater ist Arzt — das ist sein Operationsraum?“ „Nein, das ist unser Wohnzimmer!“

Beraterin für 100000 Dollar im Jahr

Eine tüchtige 37-jährige, Virginia Samill, hat es durch einen genialen Einfall fertig gebracht, daß sie jetzt jährlich mehr als 100000 Dollar verdient. Die Glückliche lebt natürlich in New York und unterhält hier ein großes Büro, in dem zahlreiche Damen nach ihren Angaben arbeiten.

Eckfame Leichenfeier

Man spricht ausenblicklich in Japan wieder viel von dem Dichter Ifku, denn es ist gerade hundert Jahre her, daß er sich mit seinen Hinterbliebenen einen merkwürdigen Scherz leistete.

Sport und Teint.

Sportliche Betätigung in Luft und Sonne gefährdet leicht die Zartheit des Teints. Bei aller Liebe zum Sport aber muß jede Frau auch äußerlich Dame von Welt bleiben. Matt-Creme, das edle '4711'-Erzeugnis, erhält der Haut trotz Sonne, Wind und Staub ihre makellose, reine Klarheit, wird er regelmäßig mehrmals am Tage angewandt.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. '4711' (Original-Blau-Gold-Ethette)

Matt-Creme in Tuben aus reinem Zinn RM - 50, 1,- Glasfl. RM 1,50

'4711' Cold Cream in Tuben aus reinem Zinn RM - 70, 1,- in Glasfl. RM - 75, 1,50, 2,50



Matt-Creme Das edle '4711'-Erzeugnis













# Zurufen / Sport / Wandern

## 10 Jahre Dresdner Kunstturnervereinigung

Der der Meinung war, daß das Geräteturnen in der Deutschen Turnerschaft zurückgehe, weil die Allgemeinheit ihr Interesse anderen Gebieten der Volkserziehung zugewendet habe, konnte sich am Sonntag wieder einmal überzeugen, daß dem nicht so ist.

Die Halle des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden war zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Dresdner Kunstturnervereinigung bis auf den letzten Platz besetzt. Der Rahmen dieser Veranstaltung war ganz großartig. Ehrengäste sah man in großer Zahl, darunter auch Vertreter der Stadt, der Reichswehr und der Polizei neben Führern aus Turngau und Kreis.

Das Programm schien auf den ersten Blick viel zu lang; alle Vorstellungen folgten aber so schnell aufeinander und waren von so außerordentlicher Güte, daß wohl niemand sein Kommen und Ausgehen bis zur letzten Minute bereut hat. Der spontane Beifall auf „offener Bühne“ wird dem Leiter **Willy Werner** beweisen haben, daß er mit der Zusammenstellung seiner Vortragsfolge auf dem richtigen Wege war.

Mancher der Erschienenen hatte wohl gedacht, wie soll eine Kunstturnervereinigung, die man bisher nur immer bei Stadtfestlichkeiten an Red, Barren und Pferd bewundern konnte, einen ganzen langen Abend bestreiten? Doch was man sah, erfuhr von ersten Augenblick an und zeigte vor allen Dingen, daß der Kunstturner viel weniger einseitig ist, als man gemeinhin annimmt. Der Leiter wollte auch, wie er selbst sagte, zeigen, daß das Geräteturnen in seiner Vollendung durchaus keine verkappten Menschen, mit Muskelpaketen bedacht, herantreibt, sondern daß es sehr vielseitig betrieben werden kann, daß es vor allen Dingen eine allseitige Durchbildung verlangt, auf der sich später erst die Höchstleistungen an den verschiedenen Geräten aufbauen.

Das Programm ermöglichte auch einen Einblick in die Nebungsarbeit der Vereinigung, man zeigte den Aufbau vom Leichtem zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengefügten, vom Nüchternen bis zu den schwierigsten Formen der Gegenwart. Gerade diese historischen Ausschnitte zeigten so recht den Unterschied zwischen einst und jetzt, ließen eine gewaltige Entwicklung erkennen, die auch das Turnen an den Geräten durchgemacht hat. Das Wissen ist gewaltig angewachsen, die Anforderung an die Durchbildung enorm gesteigert. Man legt jetzt härteren Wert auf Schönheit der Form und auf innere Weisheit, die aber weit entfernt von Kraftarbeit ist. Besonders die Kräftigungen beweisen, daß das Streben jedes einzelnen nach Höchstleistung beim Geräteturnen genau so gut möglich ist, wie auf anderen Gebieten. Und daß man diese Wege geht, hat dem Geräteturnen wieder viele Anhänger und Freunde zugeführt. Dem Geschmack der Zeit war gebührend Rechnung getragen: zu jeder Übung die geeignete Kleidung. Infolgedessen kamen auch die Weibchen zu ihrer Rechnung.

Die Geräteturner jung erhält, bewiesen die älteren Turner, die im Durchschnitt auf 30 Jahre leben konnten. Ein 68jähriger turnte in dieser Gruppe die allerbeste Übung. Vor allen Dingen war die Sicherheit in der Ausführung geradezu erstaunlich. Bei den Jüngeren kamen mehr Verleger vor, dafür aber grenzten manche Übungen beinahe an Unmögliches.

### Die Hauptpunkte

waren ganz entschieden das letzte geübte Turnen an Schaulagerungen und die Durchführung von vier Turnern im Reckenschießen. Die Turner an den Ringen schienen überhaupt das Gefühl der Erbschwere nicht zu kennen, wunderwunder Schönlagen schloffen so leichtfertig und mit gefährlich ausweichendem Saltos ab, daß man aus dem Staunen nicht herauskam. Die Reckenschießer zeigten eine fabelhafte Leistung, sein auf die begleitende Musik abgestimmte Schwingen runden sich zu einem Ganzen von überwältigender Schönheit. Stärklicher Beifall lobte den Turnern ihre Mäße, die keine zu sein schienen.

Dreimal traten Freiübungen auf, jedesmal in anderer Form. Zunächst zeigte man eine Körperkultur nach **Nickl Buss**, die die Grundzüge der gesamten Ausbildung sein sollte. Dann folgte man Freiübungen älterer und solche neuerer Form gegenüber, die wohl jedem die fortschreitende Entwicklung auch auf diesem Gebiete bewiesen. Bewegung und harte Disziplin haben lange im Kampfe miteinander gekämpft, der endlich doch zugunsten der stehenden Formen entschieden ist. Ansetzt sich der Leiter seine besten Freiübungsturner Kräftigungen vorführen, die ein Spiegelbild der inneren Einstellung jedes Turners sein sollten. Hier konnte man auch anderer Meinung sein. Eine natürliche Anlehnung an die einzelnen Übungsstellen konnte man bei den wenigsten erkennen, vielmehr mußte man auf eine zerfahrene innere Einstellung schließen. Nur die Kräftigung von **Grünevald** entsprach der Forderung der organischen Zusammenhänge, bei den anderen spukten noch viel zu viel Elemente aus vergangener Zeit, Stundensand und Handhände. **Werner** zeigte bereits Anläufe zu neuen brauchbaren Formen. Als belebendes Moment hatte man Pferdgespränge eingeschaltet, von denen man recht gern noch mehr gesehen hätte. Die Übungen am **Reck** erregten ebenfalls allgemeines Interesse, sie machten den Zuschauer bei ihrem Abschluß recht viel Vergnügen.

Der Leiter der Dresdner Kunstturnervereinigung, **Willy Werner** (Turnerschaft 1877) hat sich seit zehn Jahren der Betreuung des Geräteturnens in vorbildlicher Weise angenommen. Aus kleinen Anfängen heraus hat er die Vereinigung trotz mancher schwerer Sorge bis zum heutigen Tage geführt und auf eine beachtliche Höhe gebracht. Etwa hat er sich mit seinen Kunstturnern bei großen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, hat durch die einzelnen Mitglieder, die in ihren Vereinen als Turnwart und Vorturner tätig sind, Anregungen hineingetragen, die dem Geräteturnen neuen Aufschwung brachten. Man erbe den Leiter auch in schlichter turnerischer Art von Seiten der Vereinigung selbst und von Seiten des Turngaues Mitteltele-Dresden.

## Zodessturz bei den „1000 Meilen“

Caracciola-Werner an sechster Stelle

Ganz Italien fand am Wochenende im Zeichen der vierten Austragung des 1000-Meilen-Rennens von Brescia, das diesmal durch die erstmalige Teilnahme des Auslandes mehr noch als eine große nationale Angelegenheit war. Die Organisation auf der 1630 Meter langen Strecke von Brescia über Bologna und Florenz nach Rom und zurück über Perugia, Ancona, Rimini, Bologna, Padua und Verona nach Brescia war bis ins letzte muntergütig. Ueberall zeigten riesige Schilder, die während der Nacht hell erleuchtet waren, den Fahrern auf ihrer rasenden Non-stop-Fahrt den Weg. Die teilnehmenden Wagen waren überdies zum größten Teil mit drei bis zu 300 Meter reichenden großen Scheinwerfern ausgerüstet. Brescia blieb in diesen Tagen einem wahren Heerlager, alle Hotels und Privatquartiere waren überfüllt. Die italienische Industrie hatte aufs allerhöchste gerüstet, und führte den Kampf gegen das Ausland auch mit Erfolg durch. Von 151 gemeldeten Wagen wurden 134 abgenommen, und zwar 16 Aufbauten, 88 Wagen bis 1100 Kubikzentimeter und 80 Wagen für die Hauptklasse. Von bekannten Fahrern fehlte lediglich der Weltrekordmann **Borghesini**, der gemeinsam mit **E. Materati** einen 2-Meter-Materati steuern sollte. Kurz vor dem Start fand eine kurze Ehrung für den fürstlich tödlich verunglückten italienischen Rennfahrer **Brilli-Peri** statt, und um Punkt 11 Uhr ging der Erste der Aufbauten-Gruppe und anschließend die 1100-Kubikzentimeter-Klasse in Minutenabständen auf die Reise. Um 1 Uhr wurde der Start für die Hauptgruppe freigegeben, deren erster Teil in Abständen von einer Minute, der Rest in Abständen von 30 Sekunden entlassen wurde. Schon bald konnte man erkennen, daß die 1750er Alfa-Romeo-Wagen allen anderen Konkurrenten weit überlegen waren und ebenso schnell handelten, daß die Fahrt ein Rekordrennen werden würde. Es hatte sich allmählich eine Spitzengruppe gebildet, die aus den drei Alfa-Romeo-Fahrern **Ruvolari-Guidotti**, **Parzi-Canavesi** und **Campari** bestand. Die beste Zeit für die 308 Kilometer lange Strecke Brescia-Bologna hatte **Arcanelli** auf Materati mit einem Stundenmittel von 138,821 Kilometer heraus, der als einer der Besten gestartet war. Das 315,2 Kilometer entfernte Florenz passierte **Ruvolari** in 2:53:10 mit drei Minuten Vorsprung und derselbe Fahrer traf um 7:25 Uhr auch als Erster am Wendepunkt in Rom ein. **Ruvolari** hatte die 605 Kilometer von Brescia nach Rom in 6:02:17 mit einem Stundenmittel von 100,2 Kilometer durchrafft und war damit Gewinner des Mussolini-Pokals.

34 Sekunden nach ihm langte **Parzi** an und acht Minuten später folgte der Sieger der beiden letzten Jahre, **Campari**. Leider hatte sich auf dem Wege nach Rom ein schwerer Unfall zugetragen. In der Nähe von Buonconvento verlor **Berini** und sein Beifahrer **Orsi** mit ihrem Alfa Romeo in einer Staubwolke die Sicht und rieten eine Böschung hinab. Der 25jährige **Berini** erlag schon nach wenigen Minuten seinen Verletzungen, während sein Mitfahrer wie durch ein Wunder mit geringfügigen Abschürfungen davonkam. Auch auf der Rückfahrt nach Brescia hatten sich trotz der späten Nachstunden in allen Dingen Tausende von Zuschauern angeammelt, um der Durchfahrt der Fahrer beiwohnen. Unter tosendem Jubel kamen **Parzi-Canavesi** um 5:31 Uhr morgens als Erste am Ziel in Brescia an. Man vermutete in ihnen die Sieger, aber die neun Minuten später eintreffenden **Ruvolari-Guidotti** hatten ihre Gesamtzeit noch um nicht ganz eine Minute unterboten und mit einer Fahrzeit von 16 Stunden 18 Minuten 59,2 Sekunden (Stundenmittel 100,400 Kilometer) den erst im Vorjahre von **Campari** aufgestellten Rekord von 18:04:23 um fast zwei Stunden verbessert.

Ein glänzendes Rennen führten die beiden Deutschen **Caracciola** und **Christian Werner** mit ihrem 8-Liter-Mercedes-Benz. Jänen fehlte die genaue Kenntnis der schwierigen Strecke, so daß sie besonders während der Nachtstunden in den Kurven besondere Vorlicht beobachtet mußten. Trotzdem absolvierten sie die 1630 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 94,535 Kilometer und anstandslos der schweren Konkurrenz ist ihr sechster Platz ein glänzendes Beweis für die große Fahrkunst von **Caracciola** und **Werner** und die Güte des Materials. Das Ergebnis der „1000 Meilen“ lautet: 1. **Ruvolari-Guidotti** (Alfa Romeo, 1750 Kubikzentimeter) 16:18:59,2 (Stundenmittel 100,4 Kilometer); 2. **Parzi-Canavesi** (Alfa Romeo, 1750 Kubikzentimeter) 16:19:51; 3. **Campari-Marinoni** (Alfa Romeo, 1750 Kubikzentimeter) 16:59:23,2; 4. **Oberst-Cortese** (Alfa Romeo, 1750 Kubikzentimeter) 17:16:31; 5. **Valli-Gazzabini** (D. M., 3000 Kubikzentimeter) 17:18:34,4; 6. **Caracciola-Werner** (Mercedes-Benz) 17:20:17,4; 7. **Rosa-Coffani** (D. M., 3000 Kubikzentimeter) 17:22:58; 8. **Borghesini-Walchero** (D. M., 3000 Kubikzentimeter) 17:30:10; 9. **Magotti-Maggi** (Alfa Romeo, 1750 Kubikzentimeter) 17:46:45,4; 10. **Fonjanini-Minozzi** (Alfa Romeo, 1500 Kubikzentimeter) 17:57:14.

## Fortschreitende Entwicklung des Deutschen Touring-Clubs

In München fand am Sonnabend die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des DTC unter Teilnahme zahlreicher Delegierten statt. Der umfangreiche Jahresbericht löst erkennen, daß sich der Deutsche Touring-Club auf außerordentlichem Höhepunkt befindet. Vor allem hat sich die Schaffung eines Verwaltungsrates im DTC ausgesprochen bewährt. Von der touristischen Abteilung wurden im vergangenen Jahre insgesamt 28 000 Triptags ausgeben, 11 000 neue Mitglieder konnten registriert werden. Der neue Ehrenrat setzt sich folgendermaßen aus: Präsident von **Pösch** (Zittau), Weichardt (Würgburg), Dr. **Dehning** (Münster), Stellvertreter wurden **Dr. Kaupfer** (Münster), **Dr. Bauer** (Landshut), **Dr. Ropend** (Leipzig), **Dr. Tuschling** (Leipzig) und **Direktor Köhler** (Münster). Die Beiträge wurden vorerst nicht erhöht, jedoch kann der Verwaltungsausschuss dieselben, falls es die Finanzlage des Clubs erforderlich macht, bis November 1931 heraufsetzen. Mit der goldenen DTC-Medaille wurde **Präsident Schröder** ausgezeichnet. In diesem Jahre sollen Tourenfahrten nach **Trier** am 7. Juli und nach **Mainz** am 8. Juli durchgeführt werden. Die diesjährigen Vorarbeiten fanden bei der Versammlung, die überdies äußerst harmonisch verlief, vollen Beifall.

## Radspport

**Wölfer entläßt in Poon**  
Der hannoversche Dauerfahrer **Erich Wölfer** konnte sich auf der ihm scheinbar wenig zugewandten Radrennbahn in Poon nicht zur Geltung bringen. Im ersten und dritten Lauf des 100-Kilometer-Dauerrennens kam er an letzter Stelle ein und im zweiten Lauf reichte es auch nur zum vierten Platz. Die weltweite Meile machte der junge Franzose **A. Wambé**, der alle drei Rennen siegreich beendete.

**Stotterland schwer gestürzt**  
Der auch in Deutschland bekannte bekannte belgische Sechstagesfahrer **Stotterland** ist von einem schweren Unfall betroffen worden, der ihn längere Zeit außer Gefecht setzt. Er erlitt auf einer Trainingsfahrt einen Bruch der Vordergabel und kürzte so unglücklich, daß er mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Rekordfahrt „Rund um den Elm“**  
Das bekannte Bundesstraßenrennen auf der Bergstrecke „Rund um den Elm“ gelangte am Sonntag zum 18. Male zur Entscheidung, 55 Fahrer beider Klassen trafen sich am Start. Das Rennen verlief äußerst interessant und wurde im Endspurt von **Rekar** (Wehrdeutschland) in der neuen Rekordzeit von 2:21:01 gewonnen. Eine halbe Länge dahinter folgte der Berliner **Merkan** vor dem Berliner **Stoche** und dem Bremer **Kronjäger**.

## Turnen

**Hand- und Fußballmeisterschaft der DZ.**  
Der 13. April war der Tag der Kreisgruppenspiele um die Hand- und Fußballmeisterschaft der DZ. Den Kreisgruppenspielen folgt am 4. Mai die Vorrunde, am 12. Mai die Zwischenrunde, am 1. Juni die Vorrundenspiele und am 22. Juni die Entscheidung. Die an acht verschiedenen Orten durchgeführten Handballkreisgruppen-

spiele nahmen folgenden Ausgange: in Spandau: **TZB**, Spandau 1890 gegen **TZB**, Straßburg 1890 9:5 nach Verlängerung, Berliner Turnerschaft gegen **Stettiner TZB** (Franken) 2:0 (2:0); in Bremen: **Hildesheimer Turnerschaft** 1895 gegen **Bremer Turnerschaft** 2:5; in Wiesbaden: **MZB**, Brannschweig gegen **MZB**, Wiesbaden 7:12:7; in Krefeld: **TZB**, Krefeld-Eyuna gegen **TZB**, John Winden 7:4; Turngemeinde Witten 48 gegen **TZB**, Krefeld 1895 (Franken) 2:2; in Kassel: **Chilinger TZB** gegen **TZB**, Krefeld 88 8:1; in Wuppertal: **TZB**, Krefeldheim gegen **Polizei Krefeld** 3:1; in Gera: **TZB**, Leipzig 1897 gegen **Polizei Gera** 6:4, **TZB**, Leipzig-Überan gegen **MZB**, Gera (Franken) 4:2, **MZB**, Welfer des **Krefeld**, **Harz** wurden registriert: **MZB**, Königberg und **TZB**, Danzig-Obere (Franken).

Die Fußballkreisgruppenspiele verliefen wie folgt: in Stettin: **TZB**, Krefeld 1891 gegen **TZB**, Krefeld 1891 8:1; in Bremen: **Hamburger Turnerverband** 62 gegen **TZB**, Wilmersdorf 5:1; in Gießen: **Kruppsche Turngemeinde** gegen **TZB**, Eintracht Dortmund 4:3; in Krefeld: **TZB**, Eintracht-Krefeld gegen **TZB**, Krefeld 1890 2:1; in Wuppertal: **TZB**, Wuppertal 1846 gegen **TZB**, Krefeld 1891 3:2; in Krefeld: **TZB**, Krefeld gegen **MZB**, Krefeld-Pannendorf 3:2.

## Schlagball am Sonntag

**Röhlschbroda 1. gegen Röhlschbroda 2. 17:3**  
Die 1. Mannschaft der Turngemeinde Röhlschbroda blieb überlegener Sieger. Sie konnte sich die größte Zeit im Schlagmalen halten und dadurch zu Punkten kommen. Die 2. Mannschaft erzielte gleich zu Beginn des Spieles drei Punkte, die auch die einzigen blieben.

## Fußball am Sonntag

**Nordwest gegen Jahr-Kreislauf 28:25** — **Röhlschbroda-West gegen Nordwest 36:26** und gegen **Jahr-Kreislauf 42:20**  
Der Sachsemeister Röhlschbroda gewann zwar seine Spiele hoch, spielte aber nicht in seiner sonstigen Form.  
**Turner über 30 Jahre:** **MZB**, gegen **Polizei** 49:18, **MZB**, gegen **Krefeld** 49:10, **MZB**, gegen **Polizei** 57:29, **Krefeld** gegen **Polizei** 44:28, **WZB**, **Polizei** gegen **Krefeld** 30:26, **MZB**, gegen **Polizei** 42:38, Turngemeinde gegen **Nordwest** 41:38.  
**Turner über 40 Jahre:** **MZB**, 1. gegen **John Gotta** 32:30, **MZB**, 1. gegen **Wilder Mann** 1. 51:33, **John Gotta** 1. gegen **Wilder Mann** 44:29, **John Gotta** 1. gegen **MZB**, 2. 61:32, **MZB**, 1. gegen **MZB**, 2. 49:48.

## Turnerinnen-Meisterklasse

**KuA**, gegen **MZB**, 45:31 und gegen **Nadeberg** 60:21 — **MZB**, gegen **Nadeberg** 46:39  
**Turner, 1. Klasse:** **Coty** 1. gegen **Gotta** 1. 45:41 und gegen **Brohling** 1. 60:62. **Turner, 2. Klasse:** **Polizei** 1. gegen **PZB**, Weichen 1. 37:31, **Vangebrück** 1. gegen **KuA**, 2. 40:39, **Friesen** 1. gegen **Polizei** 1. 24:44, **Vangebrück** 1. gegen **PZB**, Weichen 1. 36:44, **KuA**, 2. gegen **PZB**, Weichen 1. 40:39, **KuA**, 2. gegen **Friesen** 1. 53:37, **Vangebrück** 1. gegen **Polizei** 1. 25:29. **Turnerinnen, 1. Klasse:** 1877 1. gegen Turngemeinde Dresden-Züd 1. 59:30, 1877 1. gegen Röhlschbroda 1. 49:48, Röhlschbroda 1. gegen Turngemeinde Dresden-Züd 1. 49:45.

## Handball-Ergebnisse

**Tradenberg 1. gegen Niederfeld 1. 6:4**, **Nadeberg 1. gegen Wilder Mann 2. 8:5**, **Guts Muths 2. gegen Tradenberg 2. 11:0**, **Guts Muths 1. Jug. gegen GZB**, 1. Jug. 2:6, **Guts Muths 2. Jug. gegen Tradenberg 1. Jug. 6:2**, **Strebien Jug. gegen Nadeberg Jug. 8:5**, **Stegisch Jug. gegen 1882 Jug. 5:4**, **Polizei 3. gegen Deidow 2. 7:3**, **Königsbrück 1. gegen Nachrichten-Abteilung 4. 9:1**, **Königsbrück 2. gegen Niederfeld 2. 8:1**, **Pirna 2. gegen Neuhof 2. 8:3**, **Pirna 3. gegen Leuben 2. 5:1**, **Pirna 1. Jug. gegen Neuhof 1. Jug. 11:3**, **Pirna 2. Jug. gegen Pflanz 1. Jug. 10:5**, **DZB**, Mitte gegen **MZB**, 2. 8:2.

**Weitere Fußball-Ergebnisse:** **Stegisch 2. gegen Gainsberg 1. 4:4**, **Guts Muths 2. gegen Nordwest 2. 10:0**, **Weißer Dirsch 2. gegen Coty 2. 7:1**, **MZB**, 1. gegen **Immlererschule Dresden 4:2**.

DER HERR TRÄGT  
FARBIGE SALAMANDER

15.<sup>50</sup> 18.<sup>50</sup> 21.- 24.-

SALAMANDER

HERVORRAGEND IN QUALITÄT UND PASSFORM  
Dresden, Seestrasse 3





Eidenschaft und Deutsche Jugendkraft: Handballrunde
Die Sonntagsspiele brachten folgende Ergebnisse: D.S.R. Stiefeln gegen D.S.R. Ost 3:2 (3:1). D.S.R. Nord gegen D.S.R. Südost 1:4. D.S.R. Nordwest gegen D.S.R. Weiden 2:0 (1:0).

Pferdesport

Rennen vom 14. April
Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen. 1. Galante (H. Glabe), 2. Madde, 3. Galopha. S.-C.: 122:10, Platz 40, 14, 17:10. Vängen: 15, 5, 4.
Bermer. 1. Hippolyte, 2. Hippolyte, 3. Hippolyte, 4. Hippolyte, 5. Hippolyte, 6. Hippolyte, 7. Hippolyte, 8. Hippolyte, 9. Hippolyte, 10. Hippolyte.

Vorausagen für Dienstag, 15. April

Dannover. 1. Rennen: Intoretto, Damon. 2. Rennen: Oberon II, Caprio. 3. Rennen: Nambor, Fortländer. 4. Rennen: Wendelin, Randalloje. 5. Rennen: Emerald, Vauquill. 6. Rennen: Zwerfelia, Adonis. 7. Rennen: Graf Veitler, Garibaldi.

Rafensport

Der Ring schließt sich

Teilnehmer an der Fußball-Bundesmeisterschaft
Von den 18 Mannschaften, die am 18. Mai zur Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft anzutreten haben, steht nunmehr ein großer Teil bereits fest. In Berlin: Hertha-BSC. und Tennis Borussia; im Ballenverband: VfB. Königsberg, Titania oder VfB. Steint; in Süddeutschland: Beuthen 09, Sportfreunde Breslau oder SC. Würzburg; in Mitteldeutschland: Dresdner SC., VfB. Leipzig oder Wacker Leipzig; in Westdeutschland: Schalke 04 und VfL. Venrath; im Norddeutschland: Holstein Kiel, Hannover 96 oder Hamburger SV; in Süddeutschland: Eintracht Frankfurt.

Fußball im Reiche

Westdeutschland:
Vestf. Borussia gegen Schalke 04 3:0. SpV. Gomburg gegen Schalke 04 3:0.
Munde der Jweiten: Preußen Bielefeld gegen Fagen 7:2.
Südwestdeutschland: Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1.
Südwestdeutschland: Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1.
Südwestdeutschland: Borussia Dortmund gegen Schalke 04 3:1.

Fußball im Auslande

Schweden:
Young Fellows gegen St. Gallen 4:2. Solofarna gegen Konforbis 1:1.
Italien:
Juventus gegen Fiorentina 2:1. Lazio Rom gegen Modena 4:0. Bologna gegen FC. Turin 0:1.
England:
Maz gegen Blauw Wit 0:0.
Österreich:
Vollzei Wien gegen Vollzei Berlin 2:2.
Ungarn:
FC. Budapest gegen WSK. Wien 1:0.

Mitteldeutschland gegen Wien

Am 4. Mai findet das Rückspiel der mitteldeutschen Auswahlmannschaft gegen die Wiener Stadtwahl in Wien statt, nachdem die erste Begegnung vor vier Jahren in Halle 1:1 ausgegangen war. Die mitteldeutsche Vertretung soll lauten:
Habr (D.S.G.)
Nordharz (V.S.R. Magdeburg) Knobbe (V.S.R. Halle)
Billigmann (V.S.R. Halle)
Kuniler (V.S.R. Halle)
Friedrich (V.S.R. Halle)
Dresdner (V.S.R. Halle)
Halle drei (V.S.R. Halle)
Halle vier (V.S.R. Halle)
Halle fünf (V.S.R. Halle)
Halle sechs (V.S.R. Halle)
Halle sieben (V.S.R. Halle)
Halle acht (V.S.R. Halle)
Halle neun (V.S.R. Halle)
Halle zehn (V.S.R. Halle)

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bilanz per 31. Dezember 1929

Table with columns Aktiva, Passiva, RM., Pf. containing financial data for Darmstädter und Nationalbank.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1929

Table with columns Soll, Haben, RM., Pf. containing profit and loss data for 1929.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1929 für die Aktien zu RM. 100.— auf RM. 12.—, für die Aktien zu RM. 1000.— auf RM. 120.— festgesetzt wurde.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bersteigerung im Verhahnte der Stadt Dresden, Hauptstraße 3, L., Eingang Rathausgäßchen.

Handschuhe
Wir unterhalten eine gepflegte Handschuh-Abteilung und legen viel Wert auf gute Qualitäten zu billigsten Preisen.
Für Straße und Reise . . . . . 95,-
Schöne Stick-Stulpe . . . . . 95,-
Florhandschuhe mit Manschette 1 30
Simplex-Manschettenhandschuhe 1 93
MODEHAUS PRAGER STRASSE 12
Dressler
Die gute Kaufstätte für Alle

Eine Oster-Botschaft für Musik-Freunde

Meine Werbeweche bis Ostern bietet Gelegenheit, Sprechapparate u. Musik-Instrumente für wenig Geld zu kaufen.
Apparate, echt Eiche . . . 35.—, 45.—
Koffer-Apparate . . . statt 50.—, nur 32.—
Elektr. Schrank-Apparat . . . 190.—
Diverse Salon-Schrank-Apparate 80.—, 110.— usw.

Musikhaus Max Romey
Dresden-A., Landhausstr. 27, am Pirnaischen Platz
Gekaufte Apparate werden bei Anzahlung bis 1.5. zurückgestellt

Prompt lieferbar!
Für Kartoffeln
Schwefelsaures Ammoniak
Für Riiben
Für Wiesen u. Weiden
Deutsche Stickstoffdünger
sind hervorragend in der Wirkung
Prompt lieferbar!

Für Kranke und Rekonvaleszenten
Mavrodaphne
(mehr als 40 Jahre l. d. hies. Stadtkrankenhäusern eingeführt)
H. E. PHILIPP DRESDEN-A., Ecke Gr. Kirchgasse 2

Günstiges Osterangebot!
Einige schwere Korbnöbel-Garnituren zu ganz niedrigen Preisen, gute Werkstattarbeit, aus einzelne Sessel und Tische in großer Auswahl.

Okasa bleibt Okasa!
Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 14.—25. Nov. 1929 mit Förderung und Unterstützung der italienischen Regierung unter dem Protektorate des Regierungschefs
Benito Mussolini
erhielt Okasa das Verdienstkreuz mit der Goldenen Medaille.

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Bormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organ-Präparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch ein staatliches Universitäts-Laboratorium

Männer! Neue Kraft!
Bei vorzeitigen Schwächezuständen aller Altersstufen (sexuelle Neurasthenie)
Nur Okasa (Nach Geheimrat Dr. med. Labusen)
Okasa hält mehr, als es verspricht!
Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 8,50 Mark
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 Mark
Die wirksamsten Hauptbestandteile von „Okasa“ werden nach einer Methode, welche durch das Deutsche Reichspatent No. 471793 geschützt ist, hergestellt.



Nur Okasa!



**Handballkampf Mitteldeutschland gegen Wien**  
Der Handballkampf des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine gegen Wien (Österreichischer Verband für Handballspiel) am 4. Mai in Wien ist nunmehr fest abgeschlossen.

**Hockey**

**Dresdens Stadtteil gegen Leipzig**

In dem Hockeykader zwischen Leipzig und Dresden, das am 17. April in Leipzig ausgetragen werden soll, hat der Kreis Hockey im VVB folgende Dresdner Stadtteil aufgestellt laut Anordnung:

- Pfeiffer (VVB.)
- Reuchte (VVB.)
- Witzsch (VVB.)
- Krüger (VVB.)
- Bunde (VVB.)
- Zimmer (VVB.)
- Geig (VVB.)
- Schmalz (VVB.)
- Schäfer (VVB.)
- Schn (VVB.)

**Wassersport**

**Die Nationalmannschaft trainiert**

Der Deutsche Schwimmverband veranstaltete zwecks Aufstellung einer Nationalmannschaft am Sonntag im Wabener See ein Schwimmwettkampftage, zu denen auch verschiedene Junioren aus dem Reich herangezogen worden waren. Der Verlauf der Spiele zeigte, daß der alte Vorkampfteam, Wehr, Rademacher, Gerd, Bende und Mann, immer noch unerreicht bleibt. Für den veränderten Gang spielte Kühne (Hannover), und als siebenter Mann ergänzte der Wuppinger Schwarz die Nationalmannschaft aus dem Reich, die wahrscheinlich auch in dieser Zusammenstellung zu den kommenden Ereignissen herangezogen werden dürfte.

**Dr. Barany in Hannover**

Raum 24 Stunden nach seinem Austritt in Köln harrte Ungarns Meisterschwimmer Dr. Barany in Hannover, wo sich ihm der Hildesheimer Schwimmer zum Kampf stellte. Barany durchschwamm 100 Meter in 1:01,8 und 200 Meter in 2:22,8, während sein Gegner 1:08,8 bzw. 2:37 benötigte.

**Leichtathletik**

**Die Waldlauf-Meisterschaften**

**der DSB-Unterverbände**

wurden am Sonntag ausgetragen. In Berlin siegte Rohm (D.S.G.) im Einzellauf, der D.S.G. im Mannschaftslauf. Westdeutschlands Waldläufer trafen sich in Düsseldorf, wo Schumburg und der Düsseldorf Post DSB erfolgreich waren. Die süddeutsche Meisterschaft wurde in Stuttgart ausgetragen, wo Deber (Stuttgart) vor Rupp (München) siegte. Den Mannschaftslauf holte sich die Reichsbahn Stuttgart. Sächsischer Waldlaufmeister wurde Schneider (Dixlerberg) in Riesa. In der Mannschaftslauf siegte die Dresdener Sportfreunde. Die norddeutsche Meisterschaft wurde in Hannover durchgeführt, wobei Hannover siegte vor

Galtzow. Die Mannschaftsklasse wurde von der Hamburger Polizei gewonnen.

**Trobbach erzählt vom Fernen Osten**

Dresden hat die Anwesenheit des Händlers Trobbach vermisst, der am Sonntag im katholischen Weidenhaus leider vor nur recht spärlich besetztem Hause von seinen Erlebnissen auf der Ostasienfahrt der deutschen Leichtathletischen Landesmannschaft im September und Oktober vorigen Jahres erzählte. Trobbachs Vortrag berührt recht sympathisch, das Angekommene in der Ostasienfahrt wird durch den letzten Plauderton und seine anschauliche Darstellung weit vertriebt. Außerdem bleibt er nie beim rein Sportlichen stehen, beweist, daß er mit zwei sehr regen Augen die lange Fahrt mitgemacht. Ob er nun von dem Einzel der Transibirienfahrt erzählt oder Streiflichter zum russischen Sportbetrieb gibt, ist gleichgültig. Sehr angenehm berührte den Zuhörer der warme Empfang der Deutschen in Japan. Die Deutschen gewannen den Vändertkampf in Tokio mit 7 Punkten. Nur mit 7 Punkten. Das mag daran gelegen haben, daß die Klimatisierung erst vor sich gehen mußte, aber Trobbach unterschätzte auch die nationalbewußte sportliche Einstellung der Japaner keineswegs, von denen er besonders die Sprungleistungen bewunderte. Die japanische Mannschaft hatte ein vierwöchiges scharfes Training hinter sich, vielmehr ist die hiesige Lebensweise und dadurch die größere Übung der Judoausübungen das Geheimnis ihrer Sprungfolge. Wenn man Zahlen hört, wie 4,10 Meter Stabhochsprung, 1,95 Hochsprung und 2,55 Weitsprung, die sämtlich in Tokio von den Japanern erreicht wurden, so kann die Erklärung richtig sein. Redner schilderte weiter die Schaukämpfe in Osaka, die Kämpfe in der forenischen Kampfsportart und schließlich die in Waiden, in einem in einer Zeit von vier Wochen zu diesem Zweck erbauten Großstadion. Daneben gab er gute Beispiele in das Volkstheater der Japaner, Koreaner und Sinesen, zeigte an Hand vieler Abbildungen prächtige Natur- und Sportaufnahmen und vermittelte durch Wort und Bild die uralte japanische und chinesische Kultur lebend. Der Vortragende Trobbach, Leichter, durfte im Sinne aller Zuhörer den bekannten Händlers Trobbach und Vortragenden begrüßen und ihm danken.

**Flugsport**

**Verein für Luftfahrt Sächsische Schweiz**

Der in Pirna a. d. Elbe vor einem Jahr gegründete Verein für Luftfahrt Sächsische Schweiz konnte am vergangenen Sonntag ein Schulflugzeug auf den Namen „Bruchhilde“ taufen. Der Verein will besonders die Jugend für die Fliegerei werden und hat unter diesem Gedanken am 1. Oktober 1929 einen theoretischen Jungfliegerkurs angefangen, welcher mit dem Monat März 1930 zu Ende ging. Am Sonntag, dem 5. April, fand nun die Abschlußprüfung der Teilnehmer an diesem Kursus statt, welcher sich 15 Jungflieger unterzogen. Von diesen bestanden 18 die Prüfung, teilw. ganz ausgezeichnet. Die drei Besten konnten mit einem Preisflug sowie Ausprägungen ausgezeichnet werden. Während des Sommerhalbjahres wird die überaus tätige Gruppe unter Leitung von Leo Lippert (Dresden) planmäßige Weltflugfahrten betreiben. Wir hoffen, bald von neuen Taten berichten zu können.

**Vereinskalender**

**Turnerturnier.** Die Obsteie der Abteilung des Turngewerkschafts-Dresden treffen sich heute, Dienstag, 7.30 Uhr in der Waagestraße, Dresden-N., Königstraße 15, zu einer wichtigen Versammlung.

**W. Panzer (D.S.G.).** Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim, Hotel Stadt Götting, Kaiserstraße 1.

**W. Blig (D.S.G.).** Freitag, den 18. April, früh 6.45 Uhr Abendspiel Start zum Bezirksrennen nach Weißig. Anschließend weitere Fahrt über den Oberförster nach Oberpöritz, Café Immergrün. Tagesläufe über die teilnehmende Jugend.

**W. Wambert (D.S.G.).** Mittwoch 8 Uhr Sitzung im Klubheim im Kristallpalast, Karfreitag Vormittagsausfahrt nach Weißig. Streckenbegehung zum Bezirksrennen. Treffen 7 Uhr am Bahnhof Wettinerstraße.

**Turnerschaft 1877 (D.S.G.).** Die Spiel- und Volksturnabteilung hat ihren Übungsbetrieb auf dem vereinseigenen Sportplatz an der Wiltamstraße wieder aufgenommen. Die Tage sind wie folgt verteilt worden: Sonntags allgemeiner Spiel- und Turnbetrieb, Montags Handball, Dienstags Turnen und Spiel der Turnerinnen und Handball der Knaben, Mittwochs Schlagball, Donnerstags Handball, Freitag Turnen und Volksturnen und Sonnabends allgemeiner Spiel- und Turnbetrieb. Sonntags ist der Platz in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und wochentags ab 8 Uhr zu benutzen. Für Eltern haben sich die Handballmannschaften namhafte Gegner verpflichtet. Am 1. Freitag spielen die Weißiger und die Jugendmannschaft gegen die gleichen von W.B. Engelador, während 1877 alter Turner die Mannschaft vom W.B. Polizei zu Gast hat. Am 2. Freitag weilt der Kaufmännische Turnverein Halle mit zwei Mannschaften in Dresden, um gegen 1877 anzutreten. Sämtliche Spiele finden an der Wiltamstraße statt.

**Öffentliche Bekanntmachungen des Gauess Ostfachsen e.V. im VVB.**

**Kühnig, Vereiner! Ehrlich, D.S.G.,** ist aus dem G.A. ausgeschieden. Ein Ersatzmann ist unbedingt nötig. Wir bitten die Vereine um Vorschläge von Personen, die gewillt sind, im G.A. mitzuarbeiten, bis zum 22. April an den G.A.

**Schäfer, Dresden, D.S.G.,** hat sein Amt als Obmann der Kampfrichter- und Übungsleitergemeinschaft niedergelegt.

**Leitungsfarten.** (Siehe VVB, Nr. 11 vom 17. März 1930, Seite 3. Amtl. Bekanntmachungen.) Wir weisen darauf hin, daß die Leitungsfarten ausgefüllt nach Leitungsfarten (Schnellfahrten in der Waagestraße) abzugeben sind. Ohne Leitungsfarte ist ein Start nicht mehr möglich. Nächste Veranlassungen fallen unter die Bestimmungen: 27. April Duer durch Weißig, 10. Mai Internationales Abendsportfest D.S.G., 22. Juni Gaumeisterschaften.

**Ein aufsehenerregender Fall bei den Trichinose-Erkrankungen in Stuttgart**  
Nur der Koch des „Königshof“ verschont geblieben. Die Salus-Kur sein Lebensretter!

Durch den Genuß von trichinösen Wärenschnitten in einem Stuttgarter Restaurant zeigten sich bei 70 Personen nach kurzer Zeit schwere Krankheitserscheinungen, wovon bis jetzt zehn Fälle tödlich verlaufen sind. Aber die näheren Umstände geben die Zeitungen haltend lange Berichte, wobei die „Württembergische Zeitung“ in Nr. 71 vom Mittwoch, den 26. März 1930, folgendes schreibt:

„Der einzige Mensch, der unbeschadet von dem unheilvollen Wärenschnitten geblieben ist, ist der Koch des betreffenden Restaurants. Er hat etwa vier bis fünf Portionen verzehrt, ohne krank zu werden. Diese eigenartige Erscheinung verdankt aber der Koch nur dem Umstand, daß er zufällig einige Tage vorher eine Ostur unternommen haben soll, mit der offenbar sämtliche Trichinen aus Magen und Darm entfernt wurden.“

Der betreffende Koch hatte die Saluskur von Dr. med. Otto Greither durchgeführt, die ihn vor der Erkrankung, ja sogar vielleicht vor dem Tode bewahrte. Der Koch berichtet:

„Seit mehreren Jahren gebraucht meine Familie und ich jedes Frühjahr und jeden Herbst jedes Boden lang das Salusöl mit Tabletten und Tee mit gutem Erfolg.“

Dieses Frühjahr fing ich mit der Kur Ende Februar an, ohne Tabletten, da ich mich gesund fühlte. Ich nehme jeden Morgen nüchtern und jeden Abend je einen Eßlöffel Öl und mache das Bauchschneiden im Bett morgens, esse über die kurzezeit wenig Fleisch, viel Gemüse, Obst und

Salate mit Zitronen gemacht, meine sonstige Lebensweise ist in allen Ecken mäßig.“

Den Wärenschnitten habe ich zufällig auch Ende Februar gegessen. Nachdem ich anfangs März erfahren habe, daß der Schinken trichinös ist, nahm ich sofort jeden Morgen zwei Eßlöffel Öl und beobachtete meinen Körper; zu meinem großen Glück wurde ich nicht krank und meine Ansicht ist, daß ich das nur dem Salusöl zu verdanken habe, denn wissenschaftlich ist nachgewiesen, daß die Trichinen Öl nicht vertragen und in einem geölten Darm sich nicht halten können.“

Großes Aufsehen erregte hier die Notiz einer hiesigen Zeitung. Daraufhin wurde ich von allen Seiten nach dem Namen des Oles gefragt, welchen ich auch jedermann jagte. Die Notiz ist betreffs vier bis fünf Portionen Schinken übertrieben, denn ich habe nicht so viel gegessen. Seitdem ist hier das Salusöl Tagesgespräch.“

Bis jetzt sind 70 bis 80 trichinöse Kranke festgestellt, davon sind leider bis jetzt zehn Fälle tödlich verlaufen und es sollen noch mehrere mit dem Tode ringen. Im ganzen habe ich nur 27 Portionen Wärenschnitten verkauft und durch das Probieren anderer Personen entstanden die vielen Kranken, obwohl die meisten nur ganz wenig gegessen haben. Ich habe hier einen sehr großen Bekanntheitskreis, von dem viele das Salusöl nehmen.“

Stuttgart, den 5. April 1930.

Paul Rees, Küchenmeister, Stuttgart-Waldenbergl. Klingenstr. 93.

(Das Original dieses Schreibens kann in München, Schönstraße 10, beim Salushaus Dr. med. Otto Greither, eingesehen werden.)

Damit ist also neuerdings der große Wert der schon seit Jahren bewährten Saluskur, dieser grundlegenden Lehre von der Selbstreinigung vom Darm aus, bewiesen. Der Darm ist der Ausgangspunkt fast aller chronischen Krankheiten. Hier muß also die Behandlung von Krankheiten durch eine gründliche Reinigung des Darmes einleiten, nicht aber mit Abführmitteln, die oft schädlich wirken, sondern mit natürlichen unschädlichen Lösungsmitteln (Salusöl, Laxalose, Feilmol). Zugleich mit der Reinigung muß auch eine Stärkung des Darmes sowie eine Verbesserung des Blutes erfolgen, und zwar durch eine Selbstmassage des Bauches, genannt „Bauchschneiden“. Der gereinigte, gestärkte Darm und das verbesserte Blut sind dann instande, nicht nur die Schmarotzer der Verdauungsorgane, sondern überhaupt die schädlichen Bakterien abzutöten und deren Zerfallsprodukte mit den Stoffwechselablagernungen (Harn- und phosphorische Salze) auszuscheiden.“

Durch zweckmäßige Darmbehandlung und vorbeugende Kurbehandlung des erkrankten Kochs konnten sich bei diesem, obwohl er vielleicht mehr von dem trichinösen Fleische als die anderen Erkrankten gegessen hat, die Trichinen nicht festsetzen und ausbreiten. In der gleichen Weise kann fast allen anderen Krankheiten vorgebeugt werden; aber nicht nur vorbeugen ist der Zweck der Saluskur, sondern vor allem die Beseitigung und Heilung chronischer noch beeinflussbarer Krankheiten, mag es sich nun um Rheumatis-

mus, Niere, Leber, Lungen-, Leber- und Herz-erkrankungen, Magen-, Darm-, Gallen- und Nierenleiden, Wasserhauch, Arterienverkalkung, Asthma, Darmchwäche, Stuhlverstopfung, Fettstoff, Abmagerung, Krämpfe, Hämorrhoiden, Nerven- und Hautkrankheiten, Kopf-, vorzeitiges Altern usw. handeln, in all diesen Fällen hat sich die Saluskur glänzend bewährt. Ja selbst in einzelnen Fällen schwerer Erkrankungen wurden nachweisbar weitgehende Besserungen und zum Teil Heilungen erzielt.

Als lebenswichtige Aufgabe für eine erfolgreiche Behandlung von Krankheiten muß die Entgiftung und Reinhaltung des Gesamtorganismus vom Darm aus im Vordergrund stehen, wobei die Körpertemperatur und die Ausschüttungen im Urin als Maßstab zugrunde gelegt sind, und diese Vorgänge jeder Kranke an sich selbst beobachten und beurteilen kann.

Die Saluskur ist also durch Selbstbehandlung des Kranken eine aktive Krankheitsbehandlung und ein Erfolg nicht von der Wirkung einzelner Mittel abhängig, wie bei anderen Methoden, sondern nur von den Gesamtanwendungen der Kur, die in dem Buche „Die Saluskur“ (7. Auflage, 81 bis 100000, Preis 2.50 Mark) ausführlich beschrieben sind. Gerade jetzt im Frühjahr kann diese ideale innere Körperreinigungskur, die ohne Berufshilfe durchführbar ist, jedermann, ganz gleich ob krank oder gesund, nur dringend empfohlen werden.

Probierhefte und Anshinft kostenlos vom Salushaus Dr. med. Otto Greither, München, Giltale Dresden, Reichsstraße 21 b, Telefon 13381.

**JUNKERS**  
GASBADEÖFEN  
BEZUG NUR DURCH FACHHÄNDLER

**PARISER MESSE**  
INTERNATIONALE WELT-MESSE  
50% Ermäßigung auf alle franz. Eisenbahnen u. 25% Ermäßigung auf den Luftlinien der: C. I. D. N. A. Farman, Deutsche Lufthansa und Air-Union (20%) auf Spezial-Karten für Aussteller und Einkäufer  
17 mai - 1 juni 1930

**Schiefe Zehen**  
werden wieder gerade gerichtet durch  
**Dr. Scholl's**  
TOE FLEX  
Er stellt die normale Muskelstätigkeit wieder her und beseitigt die Ursache der schmerzhaften Ballenbildung. Dr. Scholl's Toe Flex ist aus reinem, weichen Gummi hergestellt und kann auch tagsüber in jedem passenden Schuh getragen werden. Preis per Stück Mk. 2.-  
**Dr. Scholl's**  
Fusspflege System  
hat Mittel und Befehle gegen die verschiedenen Fußleiden. Individuelle Anpassung nach Fußabdruck auf besonderem Apparat.  
Verlangen Sie die Gratis-Broschüre: Die Pflege der Füße. Kostenlose Beratung durch ständig anwesenden Spezialisten  
**Dr. Scholl's**  
Fusspflege  
Nur PRAGER STRASSE 14 (Neben Lindner's Apotheke)  
Auch in allen Geschäften der Firma L. Neumann sind Dr. Scholl's Fuß-Spezialisten zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ständig anwesend.

Ob die Bohne groß oder klein,  
**nur Qualitätskaffee**  
ist der feinste, ergiebigste und daher im Verbrauch billigste.  
Darum kaufen Sie bei  
**Hermann Peez**  
Kaffee-Großhändler  
Verkauf nur Trompeterstraße 11

**Total-Ausverkauf wegen Aufgabe**

Alte Sammler-Stücke feinster Knüpfung	Orient-Teppiche heute zu jedem annehmbaren Preise	Brücken 48.-, 58.-, 68.-, 85.- Mark
Preise enorm herabgesetzt	Zimmer-Teppiche 280.-, 380.-, 490.-, 560.- usw.	

**Arthur Morgenthau, Prager Straße 49, I.**  
Zwanglose Besichtigung  
Telephon 13251

**massiv Silber**  
und schwer verarbeit.  
Büffelhorn, Ebenholz usw.  
in jeder Preislage  
Spezialgeschäft  
**M. Grundig,**  
Dresden-Neustadt  
Röhrenstraße 8 • Tel. 51933  
GROSSE GESCHENKE in reicher Auswahl

**Sächsische Lotterielose**  
bei Gg. Rätzsche, Dresden, Gr. Brüderg. 29

**Lederwaren**  
Spezialität  
**C. Heinze**  
Dresden-N., Breite Str. 21, Ecke neue Wallstraße  
Sole Qualität • Billige Preise • 8 Schaufenster

**Quatblumen**  
immer nur bei **D. W.**  
Schiffstr. 12, pt. L-1V.  
Ein ganzes Haus voll Blumen, Bügel, für große Vasen.

**Waffelbruch**  
täglich frisch wieder zu haben  
**Waffelbäckerei Raitzer Straße 92/94**  
A. Waffelmann, Raitzerstraße 94  
Einzel-Verkauf 8 bis 6, Sonnabende 9 bis 4 Uhr











